

## Die Heiligen Ideen

### **A. H. Almaas: Facetten der Einheit – Das Enneagramm der Heiligen Ideen**

**J. Kamphausen Verlag (2005)**

26 Eine Heilige Idee ist ein bestimmtes, nicht konditioniertes und daher objektives, auf Erfahrung beruhendes Verständnis der Realität. So wird die Realität aus der Perspektive einer der Heiligen Ideen als nichtduale Einheit des Seins erfahren, und der Verlust oder die Abwesenheit dieser Idee führt zur Verblendung der Dualität, die sich in der Überzeugung ausdrückt, dass in der Realität letzten Endes einzelne, getrennte Objekte existieren. Es gibt neun spezifische Verblendungen, die den Verlust oder die Abwesenheit der neun Heiligen Ideen reflektieren. Diese Verblendungen wirken als die primären Prinzipien egoischer Existenz. Jede Verblendung bildet das Zentrum eines psychologischen Komplexes, den wir als Kern der jeweiligen Fixierung betrachten.

39 Die Arbeit, Befreiung von dieser Fixierung zu erlangen, ist schwer. Sie gelingt nicht durch Analyse, sondern letztlich durch das Auftauchen und Erfahren von Essenz. Damit erst werden die Verblendungen als Verblendungen (Täuschung statt unabänderliche Wahrheit) offenbar.

43 Dies ist ein gradueller Prozess, indem wir uns immer breiter und tiefer mit den Erfahrungsdimensionen verbinden, die von der Ichstruktur verdunkelt wurden.

1. Schritt = Identifikationen erkennen. 2. Schritt = Täuschungscharakter dieser Identifikationen erkennen und auflösen (im Auflösen erkennt man ihre Relativität). Dieser Schritt ist happig (Auflösung, Zerstörung, Fragmentierung, Gefühl des Zerfalls). 45: Die schwierigste Phase spiritueller Transformation - die Auflösung vertrauter Strukturen und Identitäten - anzunehmen, basiert letztlich auf einem angeborenen inneren Gefühl von Sicherheit (Urvertrauen).

47 Die Perspektive des Ego entsteht aus Mangel des Urvertrauens (das Leben meine es gut mit einem), das eine Voraussetzung dafür ist, dass sich die Seele entfalten kann: einfach Sein, sich den Prozessen der (Selbst-)Realisation frei und mit Leichtigkeit zu überlassen (*beingness*).

50 Das (inhärent immer vorhandene) Urvertrauen (wieder) zu ‚entwickeln‘ heisst, die Faktoren zu erleben, welche die Trennung von dieser Wirklichkeit verursacht haben, und die dazugehörigen ‚Löcher‘ zu erleben (72).

52 Wenn das Urvertrauen eine gewisse Tiefe erreicht, nimmt man das Universum durch die Heiligen Ideen wahr – anstatt durch den Struktur-Filter der eigenen Fixierungen.

57 ff A. beschreibt das Medium (Stoff) dieses Urvertrauens als ‚**Lebendiges Tageslicht**‘, das uns durchströmt: *Sat-chit-ananda*: liebende Präsenz oder Wahrheit/Wirklichkeit (*Bauch*) – Bewusstsein oder Gewahrsein (*Kopf*) – Glückseligkeit, Freude, Liebe (*Herz*)).

60 Diese universale bewusste Präsenz wird nicht nur als liebevoll, sondern auch als weich, süß, sanft und zart erfahren und gibt einem das Gefühl, vom Universum gehalten zu werden. Das Vertrauen, dass wir gehalten werden, selbst wenn wir fallen. Liebe, auch persönliche: dass man immer mehr zu dem wird, was man sein kann – dass man sein Schicksal erfüllt.

Der Säugling erfährt – bzw. ist darauf angewiesen – diese ‚haltende Umwelt‘ (D. W. Winnicott). Bonding während der (ersten) (symbiotischen) Verschmelzungsphase als Ausgangspunkt für den Aufbau der ‚Objektbeziehungen‘ und ‚-repräsentationen‘ des Kindes.

Wenn dieses Halten (mehrmals) erschüttert wird, verliert das Kind die ‚beingness‘, **reagiert** es darauf, indem es versucht, die haltende Umwelt herzustellen oder wiederherzustellen: Mit seinen Reaktionen auf der *Basis des Misstrauens gegen die Güte des Universums* versucht es, die Dinge in Ordnung zu bringen, das Halten selbst herzustellen, und sich von diesen (anstrengenden) Reaktionen zu erholen etc... (69/75) – anstatt sich entspannt der Kontinuität des Seins anzuvertrauen:

70f

- Typ 1 Selbstverbesserung (unterdrückt 'nicht perfekte' Seite)
- Typ 2 verführt Umgebung (unterdrückt schmerzhaft eigene Seiten)
- Typ 3 macht es selber (verleugnet 'erwachsen' das Bedürfnis nach Halten)
- Typ 4 leugnet Trennung vom Sein (Kontrolle, leidet tapfer)
- Typ 5 vermeidet Verlustgefühl durch Rückzug von der Realität (Isolation)
- Typ 6 hält defensiv-paranoid Distanz zu Allem (defensives Misstrauen)
- Typ 7 fantasiert (wieder) intakte Zukunft (od. Gegenwart), um Schmerz nicht zu fühlen
- Typ 8 Kämpft (zornig) darum, hält sich schadlos
- Typ 9 tut so, als wäre alles gut (bemänteln, betäuben), lebt mechanisch-flach weiter.

Wenn wir das zurückgebliebene ‚Loch‘ durcharbeiten, d.h. wesentlich: den Schmerz dessen erfahren, kommt die fehlende Qualität zum Vorschein. Die Hl. Ideen sind bestimmte Verkörperungen des Urvertrauens.

Indem wir den Kontakt zu dieser Realität verloren haben, erleben wir die Wirklichkeit als dual. Das, nur einen Teil (des Einen, Ganzen) zu sehen, ist essentielle Blindheit.

86f Die Welt als Theophanie. Es geht weniger darum, sich selbst zu befreien, sondern Gott zum Leben zu verhelfen, der liebevollen bewussten Präsenz in Allem.

Die Hl. Ideen sind begriffliche Facetten des Einen (das nicht begrifflich erfasst werden kann), Wahrnehmungen dessen, was objektiv *ist*.<sup>1</sup> Sozusagen die Sicht auf den ‚natürlichen Zustand‘ der Dinge, wenn sie frei – und nicht durch eine bestimmte Position (Fixierung, welche die Sicht verzerrt) – wahrgenommen wird.

93 Übersicht über die 9 Hl. Ideen (in Beziehung zum grundlegenden (nicht verbal fassbaren) Urvertrauen, wozu sie eine begriffliche Ebene abbilden):

- Typ 8: Alles, was existiert, gehört zur Tatsache der Wirklichkeit, ist Manifestation Gottes.
- Typ 9: Wahre Realität ist Existenz von (haltender) Liebe, einem liebevollen Bewusstsein.
- Typ 1: Diese Realität in allem, was geschieht, vollkommen und richtig (perfekt).
- Typ 2: Alles, was geschieht, ist Ausdruck eines Willens des Universums; sich hinzugeben in das, was wirkt = Freiheit.
- Typ 3: Die Entfaltung des Universums geschieht nach inneren (wohlwollenden) Gesetzen = Harmonie = Basis wahrer Hoffnung.
- Typ 4: Alles ist verbunden mit d. Quelle und geht aus ihr hervor, auch die individuelle Seele.
- Typ 5: Allwissen<sup>2</sup> als Erkennen, dass alles mit allem zusammenhängt, verbunden ist in einer Einheit, *einem* Ganzen (Synthese). (Alles ist Eins).
- Typ 6: Realität (Gott) ist *für uns* da. (Der Hl. Glaube ist dem Urvertrauen am nächsten). Das ist (gibt) Zuversicht, Boden unter den Füßen (Hl. Kraft).

---

<sup>1</sup> kursiv von Almaas

<sup>2</sup> Allverbundenheit (als besseres Wort sja 21.3.09)?

Typ 7: Hl. Arbeit, Plan u. Weisheit als Gefühl, wie sich die Dinge entfalten (und vollständig werden), während man sich ihnen hingibt und ihren Prozess begleitet (statt ihnen planend zu entfliehen versucht), und Gott sich so in einem ausdrücken kann (man ist sozusagen Werkzeug für seine ‚Arbeit‘). Evolution durch Präsenz: Sein in innerer Arbeit als permanentes Gegenwärtigsein manifestiert rückblickend den ‚Plan‘ der Entwicklung eines menschlichen Wesens (= Transformation).

96 f Das Urvertrauen ist in den 9 Hl. Ideen enthalten und wird gleichzeitig von ihnen gefördert. Deshalb sind die Hl. Ideen auch ‚**Psycho-Katalysatoren**‘: sie katalysieren den Transformationsprozess.

Man beginnt die Hl. Ideen (erfahrungsgemäss) dann zu sehen, wenn man die psychodynamischen Themen rund um das (irritierte) Urvertrauen durcharbeitet. (Wiedergewonnenes) Urvertrauen öffnet das höhere intellektuelle Zentrum, so dass wir die Hl. Ideen sehen können:

106 Die Hl. Ideen sind neun Tore zum Urvertrauen. Wenn sie verstanden werden, öffnet sich das Scheitel-Chakra und das Lebendige Tageslicht strömt in den Körper hinab, und wenn es den Bauch erreicht, wird es im Bauchzentrum als grundlegendes Vertrauen in die Realität integriert.

102 Es geht nicht darum, einen Mangel im Innern zu betrachten (und zu füllen), sondern eine **Täuschung** (Ego-Verblendungen) aufzudecken. Die Hl. Ideen als objektive Aspekte der Realität können nur dann auf der Erfahrungsebene verstanden werden, wenn das Kopfbereich sich (d.h. seine Fixierung, die eine Verblendung und Täuschung ist) öffnet.

104 Die neun Fixierungen sind eng miteinander verhängt: wir können nicht nur eine Fixierung besitzen und die ändern nicht (ist 9-köpfiger Drache). Die verzerrten Sichtweisen müssen allesamt (und in all ihren Facetten) (kognitiv) berichtigt werden.

106 Der (spezifische!) Verlust des Gefühls des Gehaltenseins zeigt sich in einem spez. Gefühl des Mangels = **spezifische Schwierigkeit**, auf die mit einer **spezifischen Reaktion** reagiert wird. Die **spezifische Verblendung oder Täuschung** bestimmt, wie der Typ auf die spez. Schwierigkeit reagiert. Die Wechselwirkung zw. spez. Schwierigkeit und spez Reaktion bildet zusammen den Kern, aus dem sich der ganze Enneagrammtyp entwickelt, seine emotionalen Muster und Verhaltensmuster. Die Hl. Ideen sind 9 Tore zum Urvertrauen. Wenn sie verstanden werden, öffnet sich das Scheitelchakra und das Lebendige Tageslicht strömt in den Körper hinab, und wenn es den Bauch erreicht, wird es im Bauchzentrum als grundlegendes Vertrauen in die Realität integriert. (vgl. dazu den Satz S. 96f)

107

Die Hl. Ideen der Typen 8, 9, 1 = **obj. Sicht der Realität** in ihrer Gesamtheit (‚Gott‘)  
(*das sind die Wichtigsten in bezug auf das Urvertrauen*)

Die Hl. Ideen der Typen 2, 3, 4 = **Sicht des Wirkens** in Bezug zur Realität  
(*Handeln, Tun, Wirken und Leben aus dieser Realität*)

Die Hl. Ideen der Typen 5, 6, 7 = **Sicht der Menschen** in Bezug zur Realität  
(*Sichtweisen der Menschen aus der Perspektive des Ganzen: Manifestation der Realität im menschlichen Wesen*)

*Es werden im Folgenden 3 Dreiecke beschrieben, die je einen Aspekt in diesen 3 Ebenen durchdeklinieren: 8-5-2, 1-7-4 und 9-6-3.*

198

Der Verlust der Hl. Idee führt zur *spezifischen Verblendung*.

Der Verlust der haltenden Umwelt führt zur *spezifischen Schwierigkeit*.

Der Verlust des Urvertrauens führt zur *spezifischen Reaktion*.

202

- Was wir wirklich tun müssen (*sozusagen das Einzige, dieser Abschn. S. 202 steht mitten im Kapitel zu Typ 1*), ist, die *spez. Reaktion* zu durchschauen, um die *spez. Schwierigkeit* in uns selbst zu identifizieren, die *spez. Verblendung* zu erkennen und schliesslich die *Heilige Idee* zu entdecken. (D.h. in diesen 4 Schritten den Weg zurückgehen.)

204

Es geht darum, die Hl. Idee umfassend zu verstehen und sie dann auch zu verkörpern (S. 199), bis sie voll und ganz verwirklicht ist – das ist also ein Vertiefungsvorgang und ein langer Weg, bis er ganz ausgeschöpft ist.

266: Wahrheit sehen, verstehen, erkennen und schliesslich verwirklichen.

268

Jede Heilige Idee entspricht einer Art und Weise (insgesamt also sozusagen 9 verschiedenen Merkmalen), wie sich die objektive Realität unserer Erfahrung präsentiert.

### **Typ 8: Hl. Wahrheit**

*110 ff Das Gewährsein, dass der Kosmos objektiv jetzt existiert, dass diese Existenz ihre eigene Definition ist, die unabhängig davon fortbesteht, ob jemand sie versteht oder nicht, und dass der Einzelne die Wahrheit der Realität am vollständigsten erlebt, wenn er jeden Augenblick frisch betrachtet, ohne vorgefasste Meinungen darüber, was geschehen sollte. (Ichazo)*

Alles ist (dasselbe) durchscheinendes Sein – Einheit, Nicht-Dualität (ohne Aufteilungen) – alle Dimensionen und Ebenen der Wirklichkeit sind zusammen EINE Wahrheit (auch die Ego-Realität). Es gibt keine Aufteilungen (Trennungen), auch die Aussage, dass die Wahrheit nur EINE ist, ist eigentlich falsch, da man sie so mit Zweiheit und Pluralität vergleicht. Alles Seiende ist eine unteilbare Existenz: die phys. Realität wird von der essenziellen Dimension durchdrungen und beide werden eins (124). Das Absolute ist nicht nur Grund oder Hintergrund von allem, sondern durchdringt die gesamte Manifestation – und so ist sie 'objektive Wahrheit' (das ist gemeint mit 'heilig').

129 Es muss aber offenbar eine Verlusterfahrung dieser Einheit geben, das ist der Fall in die Dualität, man spürt, das Kostbarste und Wahrste ist verloren gegangen. Das erste das Ego zusammenhaltende Prinzip ist der Glaube an die Dualität.

131 In der Heiligen Wahrheit befindet sich die Vielfalt auf allen Ebenen in Einheit, und jeder und alles ist heilig (heilig meint hier nichts (Dualistisches) im Gegensatz zu unheilig – sondern meint einfach die Ebene der ‚objektiven Wahrheit‘).

Der Fall (Sünde) in die Dualität ist die *spezifische Verblendung* von Typ 8: wir nehmen die Dinge so wahr, als stünde eine Seite im Gegensatz zu einer anderen – der Glaube an die Dualität. Die liebevolle und vollkommene Wahrheit ist verloren gegangen, irgend jemand oder – etwas – ist schuld daran.

Wer ist schuld? Das führt zum Typ *Ego-Rache* (so Ichazo's Titel von Typ 8), weil derjenige bestraft werden muss, so entsteht Typ 8 (132). Typ 8 beschuldigt sich selbst dafür, nicht mehr göttlich (unschuldig sja) zu sein, und um sich vor dem daraus resultierenden Selbsthass zu schützen, projiziert er diese Beschuldigung später auf andere. Man bekräftigt so die (und das Gefühl der) Dualität von ‚ich‘ und ‚jemand anderem‘. Jede Schuldzuweisung deutet darauf hin, dass man innerhalb der Verblendung argumentiert. (Jeder Typ kennt die Schuld und ein (spezifisches) Schuldgefühl, den Kontakt zum eigenen Wesen verlassen zu haben.) Die *spezifische Schwierigkeit* von Typ 8 besteht im Gefühl, schlecht zu sein, schuldig zu sein.

Man projiziert die Selbstbeschuldigung nach aussen, versucht die Situation zu retten, indem man auf Rache sinnt: *Selbstbestrafung und Rache* sind der Versuch des Ego, den urspr. Zustand der Einheit wiederzuerlangen (134) (Logik des 'Auge um Auge') – das ist die *spezifische Reaktion* von Typ 8.

Es gibt aber nicht heiligere und weniger heiligere Menschen, von Gott Auserwählte und Nicht-Auserwählte (*passt hier die Kain und Abel-Geschichte dazu, dass der 8er sich eigentlich bei Gott rächen will?*): 135: Die Heilige Wahrheit erwählt alle Menschen – sie sind ihr Leben (*alle sind unschuldig*).

135: Das, was du suchst (Hl. Wahrheit) ist der in dir, der sucht – es gibt also keine Notwendigkeit, zu suchen.

### **Typ 5: Hl. Allwissen, Hl. Transparenz**

*Das Gewahrsein, dass es keine Trennung oder Entfremdung gibt – es sein denn, als mentale Halluzination – weil jeder durch das Wirken der objektiven Gesetze in seinem Körper intim mit dem ganzen Kosmos verbunden ist. Da die kosmischen Gesetze jeden Aspekt unserer selbst regieren, besteht nicht die Möglichkeit, sich vor dem Kosmos zu verstecken oder die Auswirkungen natürlicher Prozesse zu vermeiden. Wenn wir das verstehen, sind wir voll und ganz im Frieden mit unserer Vergangenheit. (Ichazo)*

Hier liegt (im Unterschied zu Typ 8) das Augenmerk auf der *Vielfalt* innerhalb der Einheit., auf den Unterscheidungen. Man sieht das Ganze als ein Gewebe verschiedener Farben. Das Allwissen bezieht sich auch darauf, wie die Dinge in ihrer Verschiedenheit, die jedoch keine Getrenntheit ist, erscheinen<sup>3</sup>. 137: Das Hl. Allwissen ist der Universale Geist, die Vielfalt der Existenz innerhalb der von der Hl. Wahrheit beschriebenen Einheit (er könnte auch ‚das Wissen Gottes‘(oder ‚Auge Gottes‘) genannt werden).

Einheit in der Vielfalt. Die Hl. Wahrheit betont die Einheit (Leib) (inneres Wesen, Natur Gottes), das Hl. Allwissen das Einssein (der verschiedenen Glieder) (äussere Einheit, Gesicht Gottes).

Aus der Perspektive der Hl. Wahrheit sieht man, dass alles Eins ist, aus der Perspektive des Hl. Allwissens, dass es kein getrenntes Selbst gibt. Wir sind nicht unabhängig voneinander und von der Wirklichkeit, sondern untrennbar miteinander verbundene Wesen, als Teile des Kontinuums allen Lebens.

---

<sup>3</sup> 247: Aus der Perspektive der Hl. Wahrheit gibt es also nur Eins, aus der Perspektive des Allwissens besteht dieses Eine aus einer Vielfalt von Objekten.

Hl. Transparenz bezieht sich auf die Einheit aus der Sichtweise des Individuums, der menschlichen Perspektive (Hl. Allwissen betrachtet es sozusagen ‚von oben‘). Jeder ist – so gesehen – auch ein Teil im kosmischen Körper (Gottes). Beim Erfahren der Hl. Transparenz sieht man sich als untrennbarer Teil des Ganzen, d.h. man sieht: die *eigenen Grenzen sind transparent*, wie transparente Zellmembranen.

Das Individuum, das die Wirklichkeit und sich selbst als erweiterter Teil davon erkennt, sieht, wird dadurch zu einem ‚*Auge des Universums*‘. Das Universum (beginnt) kann sich so selbst reflektieren, in solch wach-bewusst-sehenden Individuen:

141: Die Wahrheit über das Heilige Allwissen zu kennen, bedeutet, sich als die Augen des Universums zu kennen. Wenn man das versteht, weiss man, dass man die Aufgabe hat, dieses Auge völlig transparent und offen zu machen (= Hl. Arbeit), um dem Universum eine Erfahrung seiner selbst zu ermöglichen. Auf der Erfahrungsebene entspricht das dem Gefühl, dass das ganze Universum hinter einem steht und man das Fenster ist, durch das es sieht (150: auch sich sieht, in all seinen Dimensionen, auch den spirituellen).

Das bedeutet, dass man die innere Arbeit (letztlich) nicht *für sich selbst* tun kann (das ist von da her gesehen ein glatter Widerspruch, man blockiert seine Entfaltung (und wohl auch die des Universums) damit (Gefahr bei Typ 5 ?!)).

Der Verlust des Allwissens bedeutet also Verlust der Wahrnehmung des Verbundenseins (Vorstellung, man könne eine ‚Welle‘ sein ohne zugleich ein Teil des ‚Ozeans‘.)

*Spez. Verblendung:* meinen, man sei ein isoliertes Individuum, eine getrennte Wesenheit, separat von allem, separat von Gott (es gibt so zumindest 2 Universen: Ich – und alles Andere; die zwei werden dann vom Individuum in einen Bezug (Objektbeziehung) zu bringen versucht). Diese Fehlannahme beruht auf der Illusion, dass unsere Körpergrenzen gleichbedeutend seien mit den Grenzen unseres Bewusstseins, unserer Seelen.

144 Das Ego ist vor allem ein Körperego. Wenn man sich nicht von diesem Ego strukturiert erfährt, erfährt man die *Seele als Seelenstrom, Seelenfluss* (plasmatisches Kontinuum, Welle im Ozean) anstatt – vom Körperego her gesehen – als voneinander abgegrenzte Einzelwesenheiten.

Das Körper-Ich ist wie das Wichtigste geworden für uns, obschon es nur das oberflächlichste darstellt.

146 Wirkliche Trennung ist nichts Absolutes, sondern Spezifizierung, Individuation, die aus der Einheit heraustritt (also sozusagen von innen, nicht durch äussere Einflüsse, wie etwa der Eltern, von denen man sich trennen muss, weil das eine letztlich ‚uneigentliche‘ Verbindung ist).

147 Ohne Unterscheidungen gäbe es keine Erfahrungen, kein Wissen, kein Handeln, kein Leben, kein Universum, nur das unmanifeste Absolute (das wäre eine Art ‚göttliches Koma‘).

*Spez. Schwierigkeit:* sich klein, isoliert, abgeschnitten, leer und armselig fühlen. Zustand defizitärer Isolation.

*Spez. Reaktion:* sich zurückziehen, sich entziehen, Kontakt (zur Realität) abbrechen, weglaufen, auch Abspaltung des Körpers vom Verstand.

Wo das Allwissen verblendet ist, empfindet man sich als verarmt und erfolgt eine (schizoide) Vermeidung (und Rückzug von) der Realität.

Der Fokus bei der Hl. Allwissenheit/Transparenz liegt auf dem Vordergrund der differenzierten Realität, die sich vor dem Hintergrund der Hl. Wahrheit abzeichnet.

150 Das Hl. Allwissen ist eine Erweiterung der Hl. Wahrheit: ich bin selbst sowohl ein Teil wie eine Erweiterung von ihr.

Erweiterung sein (!)

152: Wenn man sich als getrennte Identität identifiziert, im Rahmen einer (narzisstischen) Subjekt-Objekt-Beziehung, dann kommt eine diese Erweiterung vor, als verlöre man sich selbst, wenn man sich als eine Erweiterung des Universums erfährt, weil die Grenzen, die einen vermeintlich definieren, bei dieser Erfahrung verschwinden. (erlebt das v.a. Typ 5 als Stress, sich ‚aufzulösen‘, dem entgegengehalten werden muss?).

Bloss eine Erweiterung – und nichts Eigenes – zu sein, ist auch eine (Ego-)Kränkung.

153: Hl. Transparenz bedeutet, die Dinge ohne den persönlichen Geist (*mind*) zu erfahren. Das Zentrum einer Objektbeziehung sein zu müssen ist ein anstrengender Job, da man sich selbst für Gott halten muss. In der reinen Erfahrung direkter Einheit mit dem lebendigen Universum weiss man, dass man ganz und gar unterstützt, gehalten und versorgt wird. Bringt ein wunderbares Gefühl der Entspannung.

154: Ein Gefühl von unglaublicher Kostbarkeit und u. Wert taucht auf, wenn man sieht, dass man nicht nur die Unterstützung des lebendigen Universums braucht, um zu existieren, sondern das Universum ohne einen auch blind wäre. **Wir sind nicht entbehrlich.**

Vollständig entwickelt ist das nicht nur eine vage Wahrnehmung, dass man Teil von etwas Grösserem ist, sondern ein Bewusstsein, das sich der Gesamtheit bewusst ist, man erfährt sich nicht nur als Teil, sondern erfährt auch dieses Ganze (dazu braucht es völlige Transparenz).

Die Heiligen Ideen sind nicht wirklich Bewusstseinszustände – sie sind bestimmte Möglichkeiten, die Realität zu erfahren.

Alles wird realer und substanzieller, alles sticht klar hervor, das eigene Selbstgefühl ist individueller, aber ohne jenes Gefühl von Definition, das einen vom Rest der Existenz abschneidet – der Fokus liegt auf dem Vordergrund, der differenzierten Realität, die sich vor dem Hintergrund der Hl. Wahrheit abzeichnet.

## **Typ 2: Heiliger Wille, Heilige Freiheit**

*Das Gewahrsein, dass die Realität, die sich absichtsvoll und nach festen Naturgesetzmässigkeiten bewegt, mit einer gewissen Kraft ausgestattet ist. Die einfachste Möglichkeit, mit dieser Kraft umzugehen besteht darin, mit ihr zu fliessen. Das ist wahre Freiheit.*

Hl. Wille = Hl. Wahrheit in Aktion

Sowohl ein Erdbeben wie das Kratzen im Haar sind 'Veränderungen' bzw. 'Handlungen', beides vielleicht 'Wirkungen'. Hinter allem steht ein einheitliches Wirken, dem eine Richtung, eine (spontan-frei-kreativ wirkende) Intelligenz innewohnt. Der gesamte Ablauf im Univer-

sum unterliegt einem 'vereinten Willen'<sup>4</sup> (dieser steht sozusagen noch hinter dem Hl. Gesetz (Typ 3), den Gesetzmässigkeiten – es ist sozusagen die Hl. Wahrheit (Typ 8) in Aktion). Die Hl. Freiheit (als 2. Aspekt dieser Hl. Idee) ist das Verstehen dieses Wirkens auf der Ebene der Hl. Transparenz (Typ 5), d.h. des einzelnen Individuums. Man ist sozusagen Mitschöpfer, Teilhaber des Hl. Willens. Der Hl. Wille handelt (auch) durch uns. Freiheit = Hingabe an den Hl. Willen: Der eigene Wille wird identisch damit.

Wo man sagt: 'Ich mag dieses oder jenes nicht', beginnt der Widerstand zu ihm und das ist der Beginn der Fixierung von Typ 2. Der Versuch, ständig dieses oder jenes zu ändern (ist auch ein Merkmal von Typ 1, Unterschied zu Typ 2? - sja), führt zu einem konstanten Chaos.

Alles, was geschieht, ist total spontan (es gibt keine Vorherbestimmung, auch keinen freien Willen) (165) (Wenn man versteht, in welchem Zustand man gerade ist und ihn aufmerksam begleitet, während er sich entfaltet (nicht beliebig, aber auch nicht vorbestimmt), dann folgt man seinem roten Faden, das ist Heilige Arbeit, die Hl. Idee von Typ 7.)

166 Alles, was geschieht, ist total spontan: Die Intelligenz des Hl. Willens (Gott) sei so klar, dass sie unmittelbar und spontan auf alles reagieren kann, 'ohne daran anzuknüpfen, was in der Vergangenheit geschehen ist'. (165: - 'Vielleicht ist Gott so intelligent, das Er das Universum ohne Blaupause jeden Augenblick neu erschaffen kann'.)<sup>5</sup>

166 Es geht darum, zu verweilen mit dem, was ist. Die einzige nötige Handlung besteht darin, die eigene Situation gut genug zu verstehen, um zu erkennen, dass man glaubt zu wählen, was passiert, während man in Wirklichkeit nichts in der Hand hat (da das Universum selbst jede Sekunde (sich) konstituiert/kreiert).

Das sei die 'Haltung des Nichteinmischens' (167, Haltung, nichts anzustreben). (*sja: und wenn ich mich trotzdem einmische, was ist denn das (das wäre ja auch gerade ein kreativer Mit-Beitrag)? – vermutlich ist aber auch das eben bewirkt vom spontanen Universum/Gott*)

168: Alles, was geschieht, ist einem recht (= Hl. Freiheit), und sei es der eigene Aerger, den man feststellt: ihn annehmen statt verurteilen. Ihn sein lassen anstatt ändern wollen. Freiheit ist die völlige Hingabe an den Zustand, in dem man sich gerade befindet<sup>6</sup> (wichtig für Typ 2 → Typ 4!). Nur dann kann man wirklich frei sein, alles, was geschieht, ist einem recht.

Heisst das: den Zustand (auch emotionalen) ruhig ausagieren? Nein, es geht darum: 1) den Zustand anzunehmen, und dann 2) aus dieser Akzeptanz heraus auf das Leben zu antworten. (169 Dem Lastwagen, der auf einen zufährt, auszuweichen, bedeutet nicht, die Situation abzu-

---

<sup>4</sup> Das Wort 'vereint' ist wichtig, da sich der Hl. Wille auf verschiedenen Ebenen manifestiert und aus disparaten Impulsen (auch des menschlichen Eigenwillens) zusammensetzt (s. folgende Fussnoten).

<sup>5</sup> Zu diesem Punkt bin ich anderer Meinung: ich vermute, dass 'Gott' eben auch dem Menschen einen Teil eigenen (sogar getrennten) Willen (als Möglichkeit) ermöglicht, und das schränkt ihn ein: Es werden Dinge in die Welt gesetzt (wie der Nationalsozialismus), die ihren Gang nehmen – und nicht einfach mit einem Federstrich (jeden Moment) ausgelöscht und neu kreiert werden können, auch von ihm nicht (jedenfalls sieht es nicht so aus, wenn man den 'roten Faden', von dem Almass in diesem Abschnitt auch spricht, betrachtet). Trotzdem kreiert er jeden Moment unbedingt weiter, aber er muss dort anknüpfen, wo der Stand der Flusses eben ist, und er muss weiter mit 'Störmanövern' rechnen, die vielleicht sogar eben Mit-Kreative Impulse sind, auch wenn Sie 'Böses' beinhalten. Ruth: der Hl. Wille kann (durch das Universum, den Menschen) auch verfälscht sein, und uns in dieser verfälschten Form begegnen (s. Bsp. Lastwagen oder Nationalsozialismus, s. S. 169, sja: kann es auch ein Prjektion sein?), was wir zwar mit (vollständiger) Hingabe als Faktum anzunehmen haben, ohne dieses bereits als 'reine' Manifestation des Hl. Willens Gottes betrachten – diese ist vielleicht eine ganz andere, und mit unserer Antwort auf die Situation (dem 2. Schritt, s. S. 168) erst zu suchen, um uns **ih**r hinzugeben.

<sup>6</sup> S. das Buch der Zweierin Safi Nidiaye: Das Tao des Herzens (geht hier nahtlos mit Almaas auf!).



lehnen oder emotional zu reagieren – Analoges würde wohl auch für Ereignisse wie den Nationalsozialismus o.ä. gelten – sja)

Die Reaktivität des Egos und die angemessene Antwort auf das, was uns das Leben bietet, unterscheiden zu können, ist ein subtiler und vielschichtiger Prozess. 170: selbst wenn unsere Handlungen zu Beginn noch reaktiv sind, sind sie immer noch die Handlungen des Hl. Willens – wir sollten ihnen zwar nicht vertrauen und sie nicht pflegen<sup>7</sup>, doch gleichzeitig sollten wir sie nicht ablehnen. Das ist eine subtile und trickreiche Unterscheidung.

172 Die Hingabe an alles, was wir erfahren, ist Heilige Freiheit.

Weil es anfänglich schwierig ist, zu unterscheiden, aus welcher Motivation heraus wir handeln, ist es wichtig, sich auf die Hingabe an das zu konzentrieren, was im Innern aufsteigt.

170 f Es geht auch darum, uns davon zu befreien, bestimmte Zustände haben zu wollen. Wahre Freiheit ist, vollständig zu akzeptieren, was das Universum durch uns manifestiert (... *wenn es sich als Zorn oder Angst manifestiert, ist das die Weise, in der es sich manifestiert...*)

Es ist nicht einmal möglich, zu wählen (wirklich, auch für sich selbst nicht, seine eigene Reaktion??? – sja, hier beisst sich etwas). Es geht schliesslich darum, keine eigene Vorlieben mehr zu haben (was ist der Unterschied dazu, dass alles gleichgültig (wurstig) wird? – sja)

172 Nicht einmal die mangelnde Hingabe (an diesen Fluss) ist zu verurteilen (das wäre noch weniger Hingabe)

(Stolz äussert sich im Körper als Verengung der Fontanelle auf der Schädelmitte: er gipfelt in der Überzeugung, einen eigenen Willen zu besitzen, die Dinge selbst zu bestimmen und das Universum verändern zu können: 'ich mache es auf *meine* Weise' = separater Wille). (*auch Typ 1?*)

A. bestreitet den freien Willen des Menschen nicht, nur, dass er keinen Willen getrennt vom Ganzen besitze: seinen Kopf durchsetzen statt erkennen, dass sich das Universum auf seine Weise durch mich manifestiert:

172f – Der beste Ansatz besteht darin, sich an das Universum hinzugeben und dadurch sich selbst zu verwirklichen. ... Wenn man irgendeinen Teil der eigenen Erfahrung ablehnt, selbst Verblendungen, identifiziert man sich mit dem Glauben, eine separate Wesenheit zu sein (das sei eine sehr subtile Lehre).

174: Was geschieht, ist, was geschieht, Punkt. (Es geht darum, sich an das hinzugeben, auch ohne Begriff oder Überlegung, was das sei – Kontrolle aufgeben)

175 Wenn Sie mit ihrem Ego identifiziert sind, kämpfen Sie ständig mit Ihrer Erfahrung, die meistens anders sein sollte, als sie ist (hier tritt wieder Typ 1 auch auf den Plan, dass Typ 2 die eigenen Gefühle manipuliert, ist bekannt, Typ 1 macht dies sogar noch unbewusster, s. Reaktionsbildung!). Die Heilige Freiheit ist das Ende allen Kämpfens. Allein das mangelnde Urvertrauen hindert uns an dieser bedingungslosen Hingabe.

---

<sup>7</sup> was voraussetzt, sie als solche zu erkennen!

Sich dem Willen Gottes hinzugeben kann einem vorkommen, als müsse man den eigenen Willen aufgeben. Das ist eine Verwechslung mit der Kapitulation (Unterwerfung) vor den eigenen Eltern. 176: Hingabe ist nicht Resignation! R. bedeutet, dass man seinen Eigenwillen (den man als separate Entität betrachtet) nicht durchsetzen kann, man sich von der Realität durchkreuzt fühlt.

Wenn das Ego entscheidet, dass mit der Realität etwas nicht stimmt, entsteht daraus die Vorstellung, man könne etwas ändern, was darauf hindeutet, dass der Hl. Wille nicht als präsent gesehen wird (und der Glaube, ein solches Urteil sei überhaupt möglich, entspringt der Abwesenheit der Hl. Vollkommenheit).

Hl. Wille bedeutet, den eigenen Willen nicht länger von der Realität abzutrennen. Der wahre persönliche Wille ist – im Gegensatz zum Eigenwillen der Persönlichkeit – mühelos.

Das erfordert eine hinreichende Praxis darin, mit allem, was auftaucht, ohne Ablehnung, ohne Akzeptanz, ohne Anhaftung und ohne Vorliebe, gegenwärtig zu sein.

Das ist mehr als ein 'OK, ich kann zulassen, dass es so abläuft': Es geht mehr um eine grundlegendere Nicht-Ablehnung, eine Abwesenheit jeglicher Reaktion (neutral sozusagen). Man lässt die Dinge einfach so, wie sie sind, ohne ein pos. oder neg. Gefühl eines Ichs, welches sie so (anzunehmen) oder so (abzulehnen) findet.

- Hingabe lernen bedeutet, die eigene Starrköpfigkeit blosszustellen – den Glauben, neben dem Willen der Realität einen eigenen Willen zu besitzen (und ihn erst noch durchsetzen zu können). Frucht solcher Praxis (Übens der verschiedenen dabei zu beachtenden Aspekte) führt zur Mühelosigkeit der Hingabe.

*(Wie Golfschläger, der als ‚Meister‘ nach jahrelangem Üben mühelos virtuose Meisterschläge ausführt. Es gibt also eine Zeit des Bemühens, und je tiefer unsere Praxis geht, desto weniger Mühe ist da.)*

Die **spezifische Schwierigkeit** bei Typ 2 ist das Gefühl, nicht seinen Willen zu bekommen (= empfunden als Loch im Genitalbereich des Körpers 177). Das ist ein emotionaler Zustand *gedemütigter Kastration*, wie eine herabsetzende, demütigende Ohrfeige, schwerer Schlag für den eigenen Stolz, der 'gebrochen' wird (als würden einem *Vitalität und Kraft genommen*). Der ‚falsche Wille‘ ist ein Ersatz für den essentiellen Willen.

178 Wenn man das Loch aushält (nicht mit Agieren des falschen Willens füllt), begegnet man dem essenziellen Willen, den man als Unterstützung und Zuversicht erlebt, Standfestigkeit, jedenfalls mit Kraft – jedoch müheloser Kraft: Man muss nicht mehr kontrollieren oder eine Wahl treffen oder etwas beeinflussen, man fühlt sich einfach vom Universum unterstützt. Mit dem innern Prozess verweilen, so entfaltet er sich (und ich sozusagen mit ihm – sja).

179 Dann sind unsere Erfahrungen nicht länger ‚vorhersehbare Besuche der ewig gleichen Gebiete‘ (Automatismen – sja), sondern werden zu ‚echten Erforschungen, zu einem Abenteuer‘. (Wenn wir auf diese Weise ‚Gott nicht mehr länger ins Handwerk pfuschen‘.)

Die **spezifische Verblendung** besteht aus der (impliziten) Überzeugung, es gäbe ein getrenntes Ich, das seinen Willen kriegen kann, einen eigenen Willen separat vom Rest des Universums (sja: ich beobachte hier bei vielen Typ-2 Repräsentanten schon eine Identifikation, aber eine falsche (die nicht echte Hingabe (Demut!)) ist: sie verwechseln den eigenen Willen mit

dem Willen des Universums (nehmen für sich oft einen ‚privilegierten‘ Draht zum lieben Gott in Anspruch, d.h. ersetzen den Hl. Willen mit ihrem.)<sup>8</sup>

Die *spezifische Reaktion* von Typ 2 besteht darin, eigenmächtig zu handeln ('Ich werde meinen eigenen Willen durchsetzen') (181): ihnen ist wichtig, dass Dinge nach ihrem Willen laufen und alles, was sie in Gang bringen, wichtig ist, weil sie sich sonst kastriert fühlen.

Hartnäckiger Widerstand, wenn etwas nicht nach ihrem Willen verläuft: Manipulation, Verführung, emot. und mentale Beeinflussung, *starker Eigenwille*

Ego-Freiheit meint: alles zu tun, was man will, wann immer man will. Das Universum wird so als Beschränkung (der Freiheit) erlebt.

183 Stolz drückt sich im Glauben aus, man könne wählen, was im eigenen Bewusstsein auftaucht (*sic!* – *sja*), ist mangelndes Vertrauen, dass die Hl. Wahrheit sich als Hl. Wille ausdrückt (= Unglaube an das Wirken der Gnade).

Aus der Sicht der Hl. Freiheit bedeutet *Freiheit: wollen, was das Universum will.*<sup>9</sup>

(Dann kann es sich entfalten, d.h. Dinge (durch uns) offenbaren und manifestieren, die sonst nicht zum Vorschein kommen – *sja*).

Eine wichtige Methode ist, alles willkommen zu heissen, was geschieht und man gerade erlebt, und dabei zu verweilen (aushalten ohne auszuagieren, auch nicht: sich dann an der Hl. Idee ausrichten, auch das wäre Manipulation). Jeder Zustand ist in Ordnung, wenn man sich ihm vollständig (!! – *sja*) hingibt: wovon der Zustand abhängt, ist der Heilige Wille und nicht unsere Wünsche und Begierden.

Das damit verweilen (warten) genügt, da das Universum im Fluss ist (und so auch ‚von selbst‘ weiterführt).<sup>10</sup>

---

<sup>8</sup> Eine Zweierin machte jedoch aufgrund einer Erfahrung (sich der Führung Gottes angesichts einer Krebserkrankung hinzugeben, so dass nicht einmal ein erhöhter Blutdruck festzustellen war, wie das med. Personal erstaunt feststellte) zu dieser Passage geltend, dass sie wirklich auch schon sehr tief auf echte Weise sich dem Hl. Willen hingeben konnte. Kennt jedes Muster auch das Echte? Das Echte zu kennen verleitet oft erst recht zum Missbrauch. Dazu kommt, dass dies eine existenzielle Situation war, im Normalleben und bei Alltagsfragen kannte diese Zweierin sehr wohl den 'eigenmächtigen Eigenwillen'.

<sup>9</sup> *sja*: Hier kann ich mir nochmals nicht verkneifen, zwischen dem Hl. Willen und dem Willen des Universums zu unterscheiden, dem man sich manchmal schon auch entgegensetzen hat (etwa wenn es z.B. grad den Nationalsozialismus 'hervorbringt'). Die Unterscheidung in die 2 Schritte: 1. Annahme dessen, was ist – 2. darauf (aus dem Hl. Willen heraus) zu antworten (durchaus auch kritisch, ablehnend) ist hier sehr wichtig. In Almaas Denken gibt es ‚das Böse‘ nicht (s. S. 279ff). m.E. reflektiert er Phänomene des ‚Bösen‘ zu wenig.

<sup>10</sup> Spätestens hier stört mich (*sja*) nun, dass mir Almaas zu sehr beim ersten Schritt (Hingabe an das, was ist) stehen bleibt, und zu wenig den zweiten, die Antwort (anstatt der Reaktion aus dem Muster) beschreibt: Nehmen wir nochmals den Lastwagen oder den Nationalsozialismus: Dass ich dann antworte, ist eine Herausforderung – und nicht doch auch eine Frage an meinen (freien) Willen. Es sei ein langer Weg, die inneren Impulse zu kennen und sortieren, die aufsteigen. Aber gerade darin geht es nochmals darum, eine **zweite Hingabe** zu finden: nämlich die Antwort, was denn dem Hl. Willen (Gottes) nun in dieser Situation entspricht, bescheidener gesagt: von mir verlangt: dem daherbrausenden Lastwagen auszuweichen bzw. dem Nationalsozialismus mit einem ‚Nein!‘ zu begegnen (Bonhoeffer). Diese Ebene und Stufe wäre eigentlich dann im vollen Sinn: **das** Tun (sich Hingeben), was dem Hl. Willen entspricht, - und insofern: so frei sein von sich selbst. Der zweite Schritt wäre auch eine differenzierte Beschreibung wert: Das ist auch ein Verweilen - ein ‚Hörendes‘, und man wird dann vom Hl. Willen ‚geführt‘. Trotzdem gilt: Auch wenn ich nicht das tue, sondern mein Muster schliesslich lebe (wie das die Deutschen im Nationalsozialismus tatsächlich taten), ist das dann offenbar auch der Wille des Universums (und als solches zu akzeptieren) ??? Da bleiben zentrale Fragen offen! Es ist irgendwie dialektisch: alles annehmen, aber trotzdem nicht unkritisch. Zeigt sich hier auch ein Defizit bei Almaas, dass er bloss im Kognitiven bleibt (Verblendung contra Hl. Idee ist eine mentale Angelegenheit). Die Wahrheit des Herzens (gereinigt!) schiene mir an dieser Stelle weiterzuführen, dass aus dieser Quelle konkrete Wegweisung für solch 2. Schritte erfolgt. In Almaas Ontologie kommt diese Dimension offenbar nicht vor.

186: Wenn Sie nicht verstehen, was Hl. Freiheit ist, werden Sie im tägl. Leben versuchen, entweder die äusseren Erfahrungen zu manipulieren (um Ihren Willen zu kriegen) oder (wenn Sie ein spirituelle Suchender sind), Ihr inneres Erleben auf die eine oder andere Weise zu manipulieren (z.B. Zustand des 'Friedens' in einer Streitsituation suchen), anstatt sich dem Universum hinzugeben (die meditierend manipulierende ZWEI!). ... bis sie merken, dass sie nicht aus eigenem Willen bestimmen können, was geschieht ... dann erscheint hinter dem Leiden die Hingabe, sonst (beim Verharren im Eigenwillen), entsteht daraus ein immer heftigerer Kampf (gegen Teile in sich selbst).<sup>11</sup>

### **Typ 1: Hl. Vollkommenheit**

*Das Gewahrsein, dass die Realität ein Prozess ist, der sich gerichtet und absichtsvoll bewegt. Innerhalb dieser Bewegung ist jeder Moment durch den Prozess mit dem einen Ziel verbunden und daher vollkommen. (Ichazo)*

s. schon S. 126 zur Hl. Vollkommenheit im Kapitel zur Hl. Wahrheit: Der Zustand, der ist, ist immer der ‚natürliche‘ – und deshalb vollkommene (selbst wenn man getrennt ist davon).

Es ist eine sehr radikale Vorstellung, wenn man sieht, dass die Realität (schon jetzt) genau richtig ist und keinerlei Veränderung (Korrekturen) bedarf, ja dass jede 'Verbesserung' keinen Sinn macht, weil sie bereits vollkommen (unterwegs) ist.

190 Die Hl. Vollkommenheit ist eine reine Form der Manifestation (platonische Form), die nicht weiter analysiert – also nur sehr schwer exakter definiert und beschrieben werden – kann. Es geht um die Wahrnehmung der Vollkommenheit aller Phänomene aus jeder Perspektive und auf allen Ebenen, also durch und durch, in diesem fortlaufenden Augenblick. (Einzelne, oberflächliche Phänomene können durchaus nicht ‚vollkommen‘ sein, z.B. verdorbenes Fleisch sollte man nicht essen – es geht um die grundlegende Natur der Dinge. Nämlich, dass alles Essenz Gottes ist, die sich mit sich bewegt.)

193 Nur jemand, der in der Hl. Vollkommenheit tief und fest verankert ist und sie unablässig wahrnimmt (d.h. darin verweilt), kann total spontan handeln.

195 Die Hl. Vollkommenheit bedeutet also, die Hl. Wahrheit auf bestimmte Weise zu sehen, nämlich dass alles, überall, an jedem Punkt von Zeit und Raum, genau richtig ist.

Wir können dann die Hl. Wahrheit so sehen, dass wir erkennen, dass Arbeiten an uns selbst in Wirklichkeit nichts mit dem Versuch zu tun hat, uns selbst an einen Punkt zu bringen, wo wir uns perfekt vorkommen, sondern damit, die Vollkommenheit zu entdecken, die schon da ist, die uns selbst und Allem innewohnt. Es geht mehr darum, unsere Überschattungen mit Gewahrsein und Verständnis zu durchschauen, nicht darum, irgend etwas zu erreichen.

Es reicht, einfach mit dem zu sein, was wir erfahren, um dessen inhärente Vollkommenheit zu erleben. Solche Annahme hat nicht mit irgend einer Art von Akzeptanz zu tun. Es geht nicht darum, dass ‚ich‘ in irgend einer Art über die Annehmbarkeit entscheide. (es liegt jenseits von nicht Nein und nicht Ja sagen – also jenseits von jeglichem vergleichendem Urteilen).

---

<sup>11</sup> Bei Typ 3 findet sich die Stelle (355): Frei zu sein bedeutet für die Seele im Grunde, von dem getrennten und individuellen Ich befreit zu werden.

(Auf einer relativen Ebene sind Vergleiche und Urteile nützlich. Die objektive Sicht schliesst diese relative – und auch die egoische – nicht aus.)

200f Auch bei der spirituellen Arbeit übernimmt das Ego die Selbstbeobachtung und fragt: 'Wo liegt das Problem?', damit man es beheben kann (es meint auch: überhaupt müsste man eigentlich entwickelter sein als man es trotz aller Anstrengung ist). Man kann sich selbst nicht in Ruhe lassen, es gibt immer wieder eine Möglichkeit, Unruhe zu stiften – dies mit der Sehnsucht, am Ende den richtigen Zustand zu erreichen, um sich endlich in Ruhe lassen zu können.

Man sagt (auf aggressive Weise – mit Groll) ‚Nein‘ zu seiner eigenen Erfahrung (Naranjo: ‚Zurückweisen‘ als mentale Fixierung bei Typ 1).

202 Es braucht keinerlei Veränderung, Erleuchtung ist unsere angeborene, innere Natur.

Entweder will man sich Dauerverbessern, oder beweisen, dass man perfekt ist: ist Gegenpol (‚Reaktionsbildung‘!), der überdeckt, dass etwas an einem falsch ist oder sein könnte.

Die andere (als die egoisch vergleichend-kritische) Motivation der (Selbst-)Wahrnehmung der Wirklichkeit besteht in einem neugierigen Interesse an dem, was man beobachtet, weil man es liebt, die Realität zu erfahren (ist total andere Haltung).

204 Man nimmt dann einfach wahr, wie sich die Welt und das ganze Universum verändern, da gibt es keine Unterscheidung, wer was tut. Das gesamte Universum handelt als *ein* Körper und fließt entsprechend seiner eigenen natürlichen Gesetz in diese und in jene Richtung<sup>12</sup>, und es wird nicht einmal unterschieden, dass genau das jetzt passiert.

Es geht um die 'relative Vollkommenheit' (206, s. auch 126 f), nämlich dass der Ring zwar evtl. zu klein ist oder noch nicht so schön, wie er könnte, aber dass er aus Gold ist – und deshalb einfach mal so schon stimmt. Er wird dann nicht wegen etwas Kontingentem grundsätzlich abgelehnt, sondern in einem seiner Essenz äusserlichen Aspekt, der sehr wohl 'perfektioniert' werden kann. Gold ist und bleibt Gold, was auch immer man aus ihm macht oder was daraus geworden ist. Es kommt darauf an, das 'Gold' des Ringes zu sehen: 'Alles, was existiert, ist Gold'.

Das Gold zu sehen bedeutet nicht, den Ring nicht zu sehen. 207: Das Ego sieht jedoch nur den Ring, mit dem es nicht zufrieden ist.

208 Die Perspektive der Hl. Ideen ist, dass die Gesamtheit des Universums aus Gold ist.

211 Es geht dann nur noch darum, dem zu vertrauen, sich an die Realität hinzugeben, wie sie ist und wie sie sich entfaltet.

Verstehen bedeutet dann, sowohl die Verblendungen, die einen am Loslassen hindern als auch den Entfaltungsprozess selbst zu erkennen.

f - Dann besteht unsere Praxis darin (nicht im spirituell irgendwie besser werden, sondern) einfach alles sein zu lassen, einfach mit allem, was geschieht, ohne Urteile und Vergleiche

---

<sup>12</sup> mäandert grad, wie's will (Wind weht, wo der GEIST will).

präsent zu sein, einfach interessiert und neugierig zu sein, offen für die vollkommene Entfaltung der Wahrheit in uns.

212 Mit allem was man erlebt, präsent zu sein. Man ist in ihr präsent (nicht mehr im Vergleich von SOLL und IST, sondern), weil man neugierig auf sie ist und herausfinden will, worum es bei ihr geht (verstehen).

Wenn wir beurteilen, können wir die Erfahrung nicht sehen, stören wir die Art und Weise, wie sich die Realität enthüllt, und hindern sie daran, die in ihr enthaltene Wahrheit zu offenbaren. (Unsere derartige Einmischung hindert, immer mehr (und tiefer) die der Realität inwohnende Vollkommenheit zu enthüllen.)

Dann besteht die Hingabe darin, dem Verstehen zu erlauben, seine Aufgabe zu erfüllen, anstatt zu versuchen, die Dinge in die eine oder andere Richtung zu lenken (um sich –und andere – zu besseren Menschen zu machen). Die Prozesse werden so nicht mehr an ihrer Entfaltung – und die Hl. Vollkommenheit nicht mehr an ihrer Selbstoffenbarung – gestört.

Im Modus der Hl. Idee kann sich die Realität entfalten im Sinn von Enthüllen (Heidegger: ‚aletheia‘!), sie kann erkannt – und verstanden – werden. **Das Verstehen wird dann zum eigentlichen Enthüllungsprozess, während sich die Realität in Ihrem Bewusstsein (und vor Ihren Augen) entfaltet.**

So wird das (tiefe) Verstehen zu einer spontanen Einsicht in das Wesen Ihrer Situation (!! in diesem Augenblick, egal, ob Sie gerade eine Verblendung oder die Gegenwart von Essenz erfahren. Sie werden sie sehen und verstehen. (s. ‚*brillancy*‘ als Essenzqualität von Typ 1)

**Spezifische Schwierigkeit:** etwas (an mir) ist falsch

**Spezifische Verblendung:** meinen, etwas sei nicht in Ordnung (Perfektionismus, der die Realität (IST) mit einem idealen (jedoch subjektiven) SOLL vergleicht.

**Spezifische Reaktion:** sich selber besser machen bzw. sich beweisen, dass man perfekt sei (das ist der Gegenpol dazu – ist nahe der 'Reaktionsbildung' = Abw.mech.Typ 1).

## **Typ 7: Heilige Weisheit, Heilige Arbeit, Heiliger Plan**

(165, aus dem Kap. von Typ 2): Wenn man versteht, in welchem Zustand man gerade ist und ihn aufmerksam begleitet, während er sich entfaltet, dann folgt man seinem roten Faden, Das ist Heilige Arbeit, die Hl. Idee von Typ 7.

*Das Gewahrsein, dass die Wirklichkeit als eine Folge von Momenten existiert, von denen jeder als 'Gegenwart' erfahren wird, und dass man die ständige Entfaltung des Kosmos nur erfahren kann, indem man diese Gegenwart lebt. Nur durch das Arbeiten in der Gegenwart kann man echte Arbeit verrichten und echte Resultate erzielen. (Ichazo)*

214: Die Evolution folgt einem Muster, der Hl. Plan (oder Hl. Arbeit) genannt werden kann. Hl. Arbeit ist dieses Geschehen, der Vollzug dieser Evolution, selbst. Wer sieht, nach welchem Muster ('Entwurf) sich die Dinge entfalten, braucht keine eigenen Pläne. Das heisst nicht, dass man den ganzen Plan sieht, aber man entdeckt an den Fragmenten, dass da eine 'Intelligenz' drin steckt ('Der sich entfaltende Entwurf').

Hl. Arbeit bedeutet nur, in den Hl. Plan selbst einzusteigen und mit der eigenen Arbeit der Entfaltung des Prozesses zu folgen (ohne eigene Pläne und eigene Manipulation).

Das ‚Planen‘ bleibt so angekoppelt an dem, was ist und wirklich passiert (man kann es deshalb eigentlich nicht ‚planen‘ im üblichen Sinn nennen).

Es geht um die objektive Realität in ihrer Zeit-Dimension. Die Hl. Arbeit kann nur in (im Kontinuum) der Gegenwart vollzogen werden.

215 Hl. Arbeit ist diese Transformation selbst (s. Essenzqualität von Typ 7 nach Eli Jaxon-Bear: ‚absorption‘). In diesem Sinn getan, ist (spirituelle) Arbeit an sich selbst Hl. Arbeit. Wenn das eigene Planen von dieser Gegenwart (von dem, was wirklich passiert), abgekoppelt ist, wird es zur Fixierung von Typ 7 (Ego-Plan).

218 Alles, was gesehen, erfahren und gewusst werden kann, ist eine Emanation des reinen Geistes. Unser gewöhnliches Bewusstsein begrenzt diesen freien und kreativen Strom durch den (für jeden Typ spezifischen) ‚**Montagepunkt**‘ (Helen Palmer: Fokus der Aufmerksamkeit) auf eine schmale (mechanische) Bandbreite. Die Weltansicht des (normalen) Menschen ist ein Konstrukt auf der Basis dieses Montagepunktes.

219 Der Montagepunkt muss befreit werden: 1) indem der ‚Lehrer‘ (oft das Leben) ihn verschiebt, 2) indem man sich selbst als (unbewussten) Kreativeur des eigenen Montagepunktes entdeckt (221: eigener Wille, eigene Kraft, Macht und ‚Autonomie‘ dahinter), um zu lernen, ihn selbst zu bewegen, und schliesslich 3), indem der Geist (spirit) unseren Montagepunkt (frei!) bewegen kann:

221 ‚... am Ende muss man über sich selbst als Beweger des eigenen Prozesses hinausgehen, um ein freies Sich-Entfalten zu erlauben, und bei dem alles, was geschieht, von einer Erfahrung zur nächsten führt, ohne von irgendeiner Person bestimmt zu werden.‘

222 Hl. Weisheit bedeutet, in Übereinstimmung mit dem verinnerlichten Verständnis der wahren Bedeutung des Hl. Plans und der Hl. Arbeit zu leben.

223 Hl. Arbeit folgt ‚dem sich entfaltenden Jetzt‘. Dass das Jetzt eine Folge von Momenten ist, welche die Vergangenheit mit der Zukunft verbindet, ist nicht die Wurzel, sondern bereits ein (Zeit)Konzept): Präsenz im Jetzt ist nicht das Bindeglied zw. Verg. und Zukunft. In der Gegenwärtigkeit ist auch die Vergangenheit und die Zukunft nur Gegenwart, es ‚gibt‘ sie insofern gar nicht.

- wenn wir erkennen, dass die Jetzttheit (Gegenwärtigkeit, Präsenz) alles ist, was es gibt, sehen wir, dass sie alle Zeit miteinschliesst.

224 Erst in zweiter Definition ist Hl. Arbeit eine Gegenwärtigkeit als Abfolge von Momenten. Diese Momente sind nicht voneinander abgetrennt, sondern immer jetzt.

Die dritte Einsicht in das Wesen der Hl. Arbeit ist, dass die Kontinuität des Seins als Fluss des Jetzt, Entfaltung der Gegenwärtigkeit erfahren wird, als Entfaltung des (auch eigenen) Kosmos.

Diese Entfaltung des Seins, das sich jeden Moment neu (ex nihilo - sja) konstituiert und er eignet, ist ‚wirkliche Zeit‘ (hat nichts mit linearer Zeit zu tun).

225 Die vierte Einsicht ist, dass dies die Hl. Arbeit Gottes, ‚Schöpfung‘ und (bis jetzt) ‚permanente Neuschöpfung‘ ist: Die Welt wird jede Sekunde neu erschaffen, und zwar neu, nicht als ‚Produkt des vorigen Momentes‘, sondern frisch und kreativ (mit noch nie da gewesene Neuigkeiten – sja).

225 'Hl. Arbeit ist die Erfahrung des Kosmos als ständige Entfaltung der Existenz.'<sup>13</sup>

Das Entfaltungsmuster folgt einem 'Plan', der nicht ein vorgegebener Plan ist, sondern sich auch als Plan erst entfaltet. Das Ganze hat eine Bedeutung, zeigt einen Sinn. (Geist, Logos, Weisheit, spontane Intelligenz). Die Absicht des Universums ist, seinen verborgenen Geist zu enthüllen – aber das ist noch zu teleologisch (wie wenn ein fertiger (Bau-)Plan (im Voraus feststehen würde) gedacht, der Geist wird dadurch erst, was er wird (spontane Intelligenz). (Der Buchtitel 'Gottes Sein ist im Werden' von Eberhard Jüngel kommt mir in den Sinn).

Die Hl. Arbeit kann nur wahrnehmen und verstehen, wer in der Gegenwart ist und sie direkt erlebt.

Alles zusammengenommen: **'Hl. Arbeit ist die Erfahrung des Kosmos als ständige Entfaltung der Existenz'**.

Was ist mit 'Hl. Plan' gemeint?: die Wahrnehmung, dass diese Entfaltung nicht chaotisch, zufällig und beliebig vonstatten geht, sondern nach einem sinnvollen Muster, dass hier auch Gesetze am wirken sind. Ein ‚Plan‘, der jedoch nicht ein vorgegebener, ‚fertiger‘ Plan ist. (Intelligenz des Universums, s. Gedicht von Aurobindo S. 228).

Der sich entfaltende Entwurf der Seele (das ist offener als ein 'werdender Baum', wo man mehr weiss, wie das Endprodukt aussieht, und doch ist die schliessliche Konstellation der Aeste unvorhersehbar (unikat einmalig), aber sinnhaft mit- und nachvollziehbar).

Aus der Perspektive des einzelnen Menschen erkennen wir, dass der Mensch ein untrennbarer Teil dieser Entfaltung ist, **'ein sich entfaltender Entwurf der Seele'**: Die Seele ist Ausdruck der Hl. Arbeit und des Hl. Planes (s. 6 Schlussfolgerungen 229f) (Wir haben alle maximal 2 Jahre in der ‚wirklichen Zeit‘ zugebracht!)

230 Hl. Arbeit kann nur in der Gegenwart vollzogen werden. Sie kann also nichts damit zu tun haben, zu versuchen, irgendetwas zu verwirklichen, das man sich im Geiste vorstellt.

231: Vergleich mit Mandala malen (dessen Gestalt man zu Beginn noch nicht kennt).

Im Einklang mit diesem Verständnis zu leben ist Hl. Weisheit, es zu praktizieren Hl. Arbeit.

232 Wenn sich das Universum entfaltet und wir ein Teil dieser Entfaltung sind, wird klar, was zu tun ist – man geht einfach (lebendig, als mitabsorbierendkreativer Teil) mit.

Die Dinge entfalten sich von alleine, und wir können dabei entspannen.

233 Aus dieser Perspektive sehen wir, dass jeder Augenblick eine Schöpfung der Hl. Arbeit sein wird, die sich dem Hl. Plan gemäss durch den Hl. Willen der Hl. Wahrheit manifestiert (ihm sich hinzugeben ist Hl. Freiheit).

---

<sup>13</sup> 251: der Heilige Wille erschafft die Heilige Arbeit (Entfaltung des Universums)



224 Wir können nie genau voraussagen, welche Richtung es einschlagen wird, **da sie in jedem Augenblick neu aufsteigt.**

- Wenn wir es uns erlauben sollten, uns zu entfalten, ist das Einzige, was wir tun können, voll und ganz da zu sein, wo wir sind, das heisst, genau an dem Punkt da zu sein, der sich in diesem Moment manifestiert, und wenn wir wahrhaft präsent sind, wird sich der nächste Augenblick entfalten, und wir werden herausfinden, was er ist. Der Hl. Plan kann nur dadurch enthüllt werden, dass wir ihn durchmachen (wir können unsere Entfaltung nicht dirigieren).

236 Die **spezifische Verblendung** von Typ 7 ist die Meinung (Glaube), man könne seine eigene Entfaltung dirigieren (man könne sein Leben planen). (Man könne wissen, was als nächstes dran ist).

236 Text von Carlos Castaneda:

*„Jede Bewegung des Montagepunktes ist wie Sterben: wir lösen uns auf und werden an stärkere Kraftquelle angeschlossen. Diese Verstärkung erleben wir aber (zuerst) als Angst.“*

Die Hl. Arbeit findet statt, ob wir es wissen oder nicht, und wir dirigieren das Leben und unsere Transformation eben gerade nicht selbst ('und führen, wohin du nicht willst'). Ein Teil des Musters (hier wohl im Sinne von ‚Gesetzmässigkeit‘ gemeint – sja) besteht darin, dass das Leben eines Menschen transformiert wird, wenn er sich bewusst wird, dass er die Entfaltung nicht selbst dirigiert. Wenn wir das nicht erkennen, kann sich unser Leben nicht wandeln und es können kaum Veränderungen stattfinden!!

Die **spezifische Schwierigkeit** besteht im Verlust der Fähigkeit, zu wissen, was zu tun ist (um zu wissen, was zu tun ist, muss man wissen, in welche Richtung man gehen sollte - Desorientierung). Dieses Gefühl basiert auf der Verblendung, man könne die Richtung des eigenen Prozesses eigentlich bestimmen, ohne jedoch zu wissen wie, weil irgend etwas fehlt (Verlust an hinreichendem Gehaltensein).

Die **spezifische Reaktion** besteht darin, zu versuchen, sich Orientierung zu verschaffen, zu planen – 'Ego-Plan' (jede Ego-Aktivität besteht aus diesem Prinzip).

Und zwar besteht das Planen von Typ 7 ja in einer Maximierung der Optionen, so dass man so kurzfristig wie möglich auf die 'beste' setzen kann – also alles offen lassen im Hinblick auf die 'bestmögliche Zukunft', die sich das niedere mentale Zentrum für sich ausdenkt (muss ich selber, wenn schon niemand für mich sorgt, mich hält). Diese Pläne basieren auf Erfahrungen und können deshalb nie die Frische besitzen der organischen Intelligenz der Evolution. Dieser Modus ist also nicht auf essentielle Weise kreativ, keine echte 'Neuschöpfung' (sja: die 7 hält sich ja für den neugierigsten, kreativsten, innovativsten Geist, was in gewisser Hinsicht stimmt, auf tieferer Ebene aber eben gerade nicht).

238 Orientierung bedeutet, mit dem Fluss von Gegenwärtigkeit im Kontakt zu sein.

Wenn es nicht um alltägliche Dinge geht, sondern um unsere spirituelle Evolution, ist die Frage: ‚was soll ich tun?‘ mit ‚Nichts‘ (Don Juan nach Carlos Castaneda) zu beantworten.

239 Wir brauchen nur dem treu zu sein, der wir im jeweiligen Augenblick sind, und unsere Entfaltung wird ganz von alleine geschehen.

240 Ein Kind kann sein Erwachsenwerden auch nicht planen.

Die spez. Reaktion beruht darauf, den Hl. Plan nicht zu verstehen, die spez. Schwierigkeit darauf, die Hl. Arbeit nicht zu verstehen.

241

Immer, wenn Sie versuchen, das, was Sie erleben, zu ändern, gehen Sie davon aus, dass Sie wissen, was geschehen sollte, und das deutet darauf hin, dass Sie einen Plan im Sinn haben (wie es sein sollte). (Selbst wenn Sie sich dazu anhalten, zu entspannen, haben Sie einen Plan).

Hl. Weisheit bedeutet, zu verstehen (!), dass Sie nicht wissen, was als Nächstes passieren wird und Sie also nur entspannen können (d.h. insbesondere den Montagepunkt). – Entfaltung bedeutet dann, dass der GEIST Ihren Montagepunkt von einer Bandbreite zu einer andern bewegt und damit Ihr gesamtes Potenzial enthüllt. (266: das geht via die Station des *point*, ist dort aber noch nicht beendet, endet im Sein und seiner Freiheit.)

#### **Typ 4: Heiliger Ursprung**

*Das Gewahrsein, dass alle Individuen aufgrund natürlicher, objektiver Gesetze geboren werden; dass diese Gesetze ihr Leben lang in ihnen aktiv sind. Weil alle Gesetze miteinander verbunden sind, steht jeder Einzelne in intimer physischer Verbindung zu der Gesamtheit der Realität – dem Kosmos. Hieraus entspringt wahre Originalität. (Ichazo)*

*Ebenfalls Ichazo: 'Alles beginnt in Ihm Selbst, in Gott, und alles wird wieder zu Ihm Selbst zurückkehren.'*

Nichts – auch wir selbst nicht – verliert den Kontakt zum Sein als Zentrum aller Entfaltung (Hl. Idee der Hl. Arbeit: es findet immer eine Entfaltung statt; Hl. Ursprung: diese ist immer Entfaltung des Seins). Erscheinungen sind nicht von ihrer Quelle zu trennen – das ist so, auch wenn wir es nicht in jedem Moment wahrnehmen.

Ursprung = Wahrnehmung und Verständnis, dass alles Sein ist, zwar in verschiedener Manifestation, aber alles untrennbar von ihm (Emanation Gottes: ständiger Schöpfungs- und Auflösungsprozess, S. 245), also immer mit ihm verbunden (d.h. dieses Wort ist eigentlich unrichtig, da es suggeriert, man könne auch mit ihm nicht verbunden sein).

Die Meinung, die ‚Essenz‘ komme und gehe, mal seien wir verbunden, mal nicht, ist eine Täuschung. Es ist unsere Wahrnehmung, die kommt und geht, objektiv bleibt es immer, wie es ist, jeden Moment. 246: Diese Auffassung entspricht noch nicht der tiefsten Ebene. Auf dieser gibt es keine Trennung oder Verbindung: Alles ist immer Ursprung/Quelle. Die Welle ist Wasser, in welcher Form auch immer.

247 Das Hl. Allwissen bezieht sich auf die horizontale Einheit (des Verschiedenen), der Hl. Ursprung auf die vertikale Einheit (der Erscheinungen mit dem Sein, der Quelle) – durch alle Ebenen bis in die Tiefe. Die Manifestation ist selbst immer zugleich das Absolute (*coemergence*). Auf der tiefsten Ebene nimmt man keinen Ursprung mehr wahr, während andere Orte etwas anderes als Ursprung sein sollen, man kann dann nicht einmal mehr von einer Verbindung reden.

248 Auf der individuellen Ebene ist dieses Zentrum der *point*, das **essenzielle Selbst**. Auf tieferer Ebene ist es Universale Liebe, noch tiefer reines, namenloses Sein, schliesslich absolutes Sein. Jede dieser Wahrnehmung beinhaltet ein je tieferes Verständnis des Hl. Ursprungs.

249 Das Ego meint, wir müssten diese Essenz, das Sein oder Gott suchen (ausserhalb) (*Rumi: Der, den du suchst, ist der in dir, der sucht*).

250 Es geht also darum, ‚aus sich selbst aufzutauchen‘ – als Manifestation des Ursprungs (das gleichzeitig auch ein Nicht-Auftauchen ist, weil es ja gleichzeitig immerwährend (unverändert) dasselbe ist. 252: es geht also darum, mit sich selbst (auf immer tieferen Ebenen) verbunden zu sein: zunächst mit dem Körper – dann mit den eigenen Emotionen, dann mit seiner Essenz, mit dem Essenz-Selbst (*point*), dann mit den grenzenlosen Dimensionen und dem Kontakt mit dem Absoluten. Je tiefere Schichten das Identitätsgefühl erreicht hat, desto abgeschnittener fühlt man sich auf oberflächlicheren Identitäts-Ebenen. Je tiefer man geht, desto mehr erweitert sich das Gefühl dieses Verbundenseins (mit dem Ursprung, der Quelle), man nimmt dann immer tiefer wahr, dass es keine Orte gibt, an denen man vom Ursprung getrennt ist (Erscheinungen und Sein sind dann nicht mehr zu trennen).

Verlust der Hl. Transparenz (Typ 5) trennt uns voneinander, der Verlust des Hl. Ursprungs von unserer Tiefe, unserem eigenen Zentrum. Es entsteht der Glaube von einem getrennten ‚Ich‘, das unabhängig, einzigartig, anders ist (ist eben eine andere Trennung als die von Typ 5).

Vierer glauben, sie hätten ein einzigartiges Absolutes, wie niemand sonst (wie wenn man in einer Vollmondnacht den Mond in einer Tasse gespiegelt sieht im Glauben, einen eigenen Mond zu besitzen (257), der zwar nicht so schön (authentisch) ist wie derjenige der andern; also zwar eigenständig, aber getrennt vom Ursprung)<sup>14</sup>.

Die Suche und das Festhalten an der (individuellen) Ich-Identität ist die Trennung!<sup>15</sup>

254: Tod des Egos meint nicht, dass die Persönlichkeit stirbt, sondern man erlebt sich selbst einfach auf tieferen Ebenen: Nichts stirbt, man sieht die Dinge einfach nur auf einer anderen Ebene: man sieht die (individuell sich bewegende) Hand und die (immerwährenden) Atome, aus der sie besteht und die für alle Hände dieselben sind. (Zitat Castaneda 255 über das ‚stille Wissen‘ vs. die Ich-Identitäts-Verzweiflung des modernen Menschen.)

Die **spezifische Verblendung** besteht im Glauben an das Konzept einer getrennten – originalen – Identität (Originalität, Einzigartigkeit). Was ausgeblendet wird ist, dass das Absolute (Allgemeine) das Zentrum von allen Identitäten (meiner und diejenige Anderer) ist:

256: Jeder und alles ist Ausdruck derselben Quelle und gleichzeitig ein einzigartiger Ausdruck dieser Quelle.<sup>16</sup> Es gibt jedoch kein solch separates Zentrum.

257 Täuschung über den *point* (so lange man den Heiligen Ursprung nicht integriert hat): Der *point* ist eigentlich nichts anderes als die (individuelle?) Verbindung der Seele mit dem Absoluten. – Wenn ein Mensch also den *Point* erlebt und glaubt, eine getrennte Identität zu besitzen, ist es in Wirklichkeit die Ich-Identität – die Erbse – die glaubt, eine eigenständige Identität zu besitzen. Die Ich-Identität wird sich, auch beim Erleben des *point* so lange durchsetzen, bis man den Hl. Ursprung vollständig integriert hat. (Typ 5 versieht die Erfahrung der *Perle*

---

<sup>14</sup> sja: hier ist die Introjektion im Spiel: dass Typ 4 ‚Fremdkörper‘ in sich hat, die nicht dem (autochthon-eigenen) Ursprung entstammen – und die dadurch eine Verwirrung darüber erzeugen: Typ Vier, wenn er sich wahrnimmt, nimmt auch Seins-Elemente in sich wahr, die ursprungsfremd, der persönlichen Essenz (*point*) fremd sind, und erst durch mühsame Prozesse als ‚Nicht-Eigenes‘ erkannt und als solche Fremdkörper ausgeschieden werden müssen. Es sind vermutlich die Introjekte, die dazu führen, dass Typ 4 das absolut destruktivste Über-Ich (Sandra Maitri) hat.

<sup>15</sup> Genau das ist (psychologisch gesehen) Narzissmus!

<sup>16</sup> Ist mit dem zweiten Aspekt der ‚*point*‘ gemeint?

mit Grenzen (mangelnde Transparenz) zu ändern, Typ 4 versieht sie mit Getrenntsein, nicht nur anders als andere zu sein, sondern getrennt vom Ursprung.)

Die *spezifische Schwierigkeit* bei Typ 4 besteht darin, sich als separates Zentrum zu erleben, unverbunden, ausgestossen, entfremdet, verlassen (ist nicht dasselbe wie das Isolationsgefühl von Typ 5, der sich als intakt empfindet: Typ Vier ist eben in sich nicht mit seinem Ursprung verbunden, als narzisstische Schwierigkeit, die meint, mit dem Ursprung des Haltens nicht in Verbindung zu sein (259)).

Daraus ergibt sich als *spezifische Reaktion* die Bemühung um Kontrolle<sup>17</sup> (als Ausdruck des Misstrauens): Seine eigene Erfahrung kontrollieren, um das Gefühl von Abgetrenntsein nicht zu spüren – ist also ein Versuch, sich verbunden zu fühlen – sie verschafft uns ein falsches Zentrum, welches die Tatsache verschleiern, dass wir keine Verbindung zum echten Zentrum besitzen (sja: Dauerfrage der VIER: ist es meine, ist es eine ‚entfremdete‘ Erfahrung, Typ Vier ist hier dauernd unsicher: was ist echt?<sup>18</sup>).

Das sich von der Quelle abgetrennt sehen/fühlen hat massive Konsequenzen: abgestumpftes Leben (leben ohne Quellnahrung für unsere wirklichen (individuellen) Fähigkeiten). Die Erkenntnis, dass wir mit dem Ursprung verbunden (eins mit der Quelle) sind, ist grundlegend (elementar vor andern Dingen, die darauf aufbauen).

Nochmals zur *spez. Schwierigkeit von Vier*:

263 = Gefühl der Entfremdung, ein zutiefst unglücklicher Zustand (Melancholie), Niedergedrücktheit, Trauer: das am meisten Geliebte (sja: ich selbst!) ist unerreichbar. Das Wieder-nach-Hause kommen/finden, ist - bei diesem Muster, sich nach dem (abwesenden) Zuhause zu sehnen -, ein sehr vertrackter Vorgang: es bedeutet in gewissem Sinn (sogar!) eine 'Selbstausslöschung' (d.h. die Auslöschung dieses Selbst, das sich getrennt wähnt). (Nicht einmal vorübergehende sehr gute Erfahrungen des

---

<sup>17</sup> „Die Borderline-Persönlichkeit ist vom Bedürfnis besessen, das Unbewusste zu kontrollieren. Dieses konstellierte sich in einer so negativen Form, dass es nur sehr schwer möglich ist, ihm gegenüber eine flexible Haltung einzunehmen, oder eine angemessene Beziehung zu ihm herzustellen. Dieser Machtkomplex (Kontrolle) ist für den Borderline-Klient eine Quelle grossen Leidens, denn er weiss auch, dass dieser Komplex ihm den Zugang zu einem authentischen Leben blockiert, das sich auf eine Beziehung zu anderen und zum Unbewusstsein gründet. Die Borderline-Persönlichkeit betrachtet ihren Machtkomplex meist als peinlich und verbirgt ihn als ein wohlgehetetes Geheimnis, in dem sie ihn von dem normalen, funktionierenden Ich-Bewusstsein und vor andern Leuten abspaltet. Die Borderline-Persönlichkeit ist natürlich ein Experte darin, Machtprobleme in andern Menschen wahrzunehmen. Jede therapeutische Technik, die das wahrnehmbar macht, was im Patienten geschieht, ohne auch die gleichzeitig im Therapeuten ablaufenden Prozesse genau zu überwachen, läuft wegen der Obsession des Patienten für Macht und Kontrolle Gefahr, den Machtkomplex der Borderline-Persönlichkeit nur noch zu verstärken.“ (Nathan Schwartz-Salant, Die Borderline Persönlichkeit, Düsseldorf und Zürich, 2002, S. 202). (Introjektion eines negativen Archetypus.)

<sup>18</sup> „Kontrolle“ von Typ 4 im Zusammenhang mit der Introjektion (etwas anders als hier, nach Ruth Jakob): Suche nach Spiegelung im Aussen (Heimat) mit der Frage: spiegeln die mich oder nicht? Jedenfalls muss diese Spiegelung ‚authentisch‘ sein, d.h. die Vier muss aufpassen, dass da nichts ‚verderbliches‘ reinkommt, das seine persönliche Essenz (point) vergiftet (d.h. ihm nicht entspricht). Schliesslich hat Typ 4 in sich schon viele Introjekte, welche ihm seine Identität (wahre Heimat) vergiftet haben. D.h.: sich die Erlaubnis geben, zurückzuweisen, was für mich nicht stimmt. Angst, andere auf diese Weise zu verletzen: wenn ich zurückweise (was jemand sagt), weise ich ‚Liebe‘ zurück, das ist das grosse Dilemma, das die 4 wie nicht entscheiden kann. Die 4 nimmt Dinge auf bis in eine gewisse (noch äussere) Schicht, dort wartet es, wird geprüft, und entweder reingelassen oder zurückgewiesen – das ist sozusagen die Kontrollstation. Wenn man zu viel einfach reinlässt, weiss man gar nicht mehr, wer man ist. Vieles (zu) persönlich nehmen (hohe Aufmerksamkeit darauf, narzisstisch). Wenn von aussen viel kommt, das nicht passt, löst das viel Trauer aus (Einsamkeit): ich bin anders, schneidet mich von der Liebe der andern ab.

Verbundenseins vermögen das zu revidieren: solange der Glaubenssatz besteht, kippt es (trotz Erfahrung!) immer wieder ins Alte zurück.)

Die Überzeugung, eine separate Ich-Identität zu sein, sitzt sehr sehr tief, obschon das nur eine subjektive und keine objektive Erfahrung ist.

Die Erfahrung, sich mit der Quelle zu verbinden – und dann wieder zu lösen (lösen zu müssen), entstammt der (d.h. ist Teil, und festigt sogar die) Verblendung (es ist sehr tricky!<sup>19</sup>).

Die Quelle ist nicht wie eine Geliebte, der man näher ist oder ferner, die Quelle ist nichts der Art 'ein Anderer'. So lange wir noch so denken, denken wir uns als davon getrennt, was gerade das Grundproblem darstellt: sie ist das Wesen, das wir sind und von allem, was ist. Sie ist nicht nur allgegenwärtig präsent (als naher Geliebter), sondern ‚coemergent‘: ich bin sie. Dieser Glaube ist schwer zu halten, da die Überzeugungen, wir seien getrennt, sehr hartnäckig sitzen: dass wir die Quelle verlieren oder (zurück-)gewinnen könnten.

266 Die Auflösung kann erst stattfinden, wenn man die eigene Situation in der Komplexität, Feinheit und Radikalität (Tiefe) ernsthaft, wahrhaftig, authentisch und ehrlich für sich untersucht und für sich herausfindet, worin die objektive Wahrheit besteht.

Erfahrung alleine reicht nicht (sie kann noch so oft geschehen!). "Die Verblendung muss als Verblendung gesehen werden, und das erfordert eine umfangreiche tiefe Erforschung und das Studium der eigenen Bewusstseinsinhalte sowie der Inhalte des eigenen Glaubenssystems."

#### Frage (sja):

*Wenn alles Ursprung ist, ist es doch auch das Leben im Zustand der Verblendung, jedenfalls in gewisser Weise! Wenn das nicht so wäre, gäbe es Lebenszustände, in denen man den Ursprung nicht lebt, was der Aussage dieses Kapitels aber widerspricht. Zu sagen, es sei nur der ‚Geist‘, der etwas falsch sieht – das jedoch ist, was es ist, unabhängig von dem, was wir darüber ‚denken‘ – ist zu wenig: je nach diesem Geist bewegen wir uns anders in der Realität, und mit andern Ergebnissen.*

#### **Typ 9: Heilige Liebe**

*Das Gewahrsein, dass die Gesetze, welche die Realität regieren, zwar objektiv, aber nicht kalt sind, da diese kosmischen Gesetze zwangsläufig zur Schöpfung organischen Lebens führen und das Leben selbst – wie alle natürlichen Phänomene – eine kosmische Absicht erfüllt. Sobald der verbale Mechanismus des Geistes zerstört wird, erscheint als natürlicher Geisteszustand die Liebe. Die Liebe beginnt in dem Augenblick, indem der Mensch die Schöpfung betrachtet und sagt: "Gott, ich danke dir." Alle Menschen fühlen das auf gewisse Weise, kein Tier kann es fühlen. Der Mensch allein kann verstehen, dass alles von Gott kommt. (Ichazo)*

269 Typ 9 ist der grundlegendste Typ, anhand von dem man sowohl einen Zugang zu allen Hl. Ideen wie allen E-Typen bekommt. (Er – und die Hl. Liebe – ist sozusagen das 'Herz der Wahrheit': die grundlegendste).

Heilige Liebe ist eine Eigenschaft der Existenz, welche die Existenz liebenswert macht. Die Hl. Liebe entspricht der Tatsache, dass die obj. Realität eine innere Qualität besitzt, die sie wundervoll und erfreulich macht – sie ist von sich aus liebenswert. Man kann nur vor achtungsvoller Süsse schmelzen, wenn man die gesamte Wirklichkeit wahrnimmt (nichtbegriffliche Positivität, reine (unvermischte) Seligkeit, die von Wert durchtränkte Wahrheit, reine Güte, das Gute nach Plato).

---

<sup>19</sup> vermutlich auch hier: ein Spiegel der Introjektion.

(positiv in sich, nicht weil wir sie pos. erleben, sondern jenseits aller Urteile: Wirklichkeit ist reine Güte und jeder ihrer Ausdrücke Güte, Süsse, Entzücken, Glückseligkeit, Leichtigkeit, Ekstase)

oder (269): *Das Herz der Wahrheit*, das **Herz der Existenz** (280).

272: Sie ist (immer) **reine (und absolute) Güte**, eine Positivität, die nicht auf Vergleichen beruht (und deshalb nicht-begrifflich ist, s. Zitat Ichazo)

273 Im Hinduismus '*Satchitananda*<sup>20</sup>' genannt, die natürliche Schönheit Gottes,

274f Die Hl. Liebe manifestiert sich in den essenziellen Aspekten wie folgt:

- |   |                                    |
|---|------------------------------------|
| - Als Süsse und Weichheit der                           | ...Liebe (lebend. Tageslicht), (9) |
| - Leichtigkeit und Spielerisches der                    | ...Freude, (7)                     |
| - Kostbares und Erlesenes der                           | ...Intelligenz und Brillanz, (1)   |
| - Reinheit und Zuversicht des                           | ...Willens, (2)                    |
| - Lebendigkeit, Angeregtheit und Zauber des             | ...Roten (Kraftaspekt), (8)        |
| - das Mysteriöse, Seidige des                           | ...Schwarzen (Frieden), (5)        |
| - Ganzheit, Integrität der                              | ...Perle (persönl. Essenz), (4)    |
| - Frische und Neuheit des                               | ...Raumes, (6), sowie              |
| - Die Tiefe, tiefe Wärme und befriedigende Echtheit der | ...Wahrheit (3).                   |

(Typenzuordnung von mir (sja); ich bin jedoch nicht ganz sicher, s. dazu Sandra Maitri)

276 Wenn wir die Wirklichkeit nicht so erleben, so wegen unseres Ego, beliebigen Wahrnehmungen, die nicht der Wirklichkeit entstammen und diese Wahrnehmung wie (vergängliche und kontingente) Schleier überlagern.

Zu leiden bedeutet nur, die Realität durch die eigene Subjektivität zu erleben. Wenn ein Mensch die Hl. Ideen nicht wahrnimmt, erfährt er oder sie ein gewisses Mass an Leid. Aus der Perspektive eines objektiv sehenden Menschen findet dieses Leiden nur im Kopf desjenigen statt, doch für ihn selbst ist es sehr real. Der objektiv Sehende wird natürlich Mitgefühl empfinden und dem andern helfen wollen – nicht, indem er das Leiden lindert, sondern indem er ihm hilft, richtig zu sehen, denn wenn wir richtig sehen, verschwindet das Leiden (das gilt selbst für phys. Schmerz).

278 Eine Wahrnehmung ohne Erkenntnis vermag nicht, unser Realitätsgefühl zu verändern. Erfahren und Erkennen der Hl. Idee (in diesem Fall ‚Liebe‘) erfolgt in etwa folgenden Stufen:

1. Essenserfahrung als punktuell-zufälliges flüchtig-vergängliches Ereignis;
2. Suche nach erneuter Erfahrung: unter welchen Bedingungen taucht sie auf?
3. Erkennen, dass eigene Wahrnehmung der Filter ist, der sie ein&aus-schaltet, und sie eigentlich immer da ist (als Emotionaler Zustand);
4. Erkennen: Ich selbst bin Essenz! – Erst dieser Schritt hat transformative Kraft!
5. Erkennen, dass Alles Liebe ist ...

279 **Aus alledem folgt, dass das Böse objektiv nicht existiert:**

‚Böse‘ ist nur, was aus verblindetem Handeln heraus entsteht – und: wir sehen ‚Böses‘ nur, wenn wir die Realität durch einen Filter betrachten. Das Böse ist letztlich eine Manifestation

---

<sup>20</sup> Sat: Wahrheit/Existenz, chit: Bewusstheit/Intelligenz, ananda: Glückseligkeit/Freude/Liebe (Positivität)

des Nicht-Wissens – es existiert nicht als Entität ausserhalb der Güte der Wirklichkeit. Alle spirituelle Arbeit wäre sinnlos, wenn es so etwas wie das Böse wirklich gäbe (*sja: das kann man auch anders sehen, scheint mir eine etwas schnelle Schlussfolgerung zu sein*).<sup>21</sup>

281 Die Erfahrung der Hl. Liebe ist eine Basiserfahrung für die andern Hl. Ideen, die ohne sie 'farblos(er)' bleiben. Die *spez. Schwierigkeit jedes Typs* lässt sich nicht durcharbeiten ohne die Grundlage der Hl. Liebe.

Die nichtbegriffliche Positivität ist etwas, das die Seele direkt berührt, ganz gleich, was der Verstand davon hält; das Herz fühlt sich glücklich, befreit und erfrischt. Es ist die Erfahrung: das Universum hat eine liebende Qualität!

Die *spezifische Verblendung* von Typ 9 besteht darin, zu glauben, dass die Hl. *Liebe ein nur lokales Phänomen* sei, das nur an bestimmten Orten oder Zeiten auftaucht. Liebe sei also an Bedingungen gebunden (289: Glaube, man habe selbst keine Essenz, sei keine Seele).

Führt bei Typ 9 zum '**Minderwertigkeitskomplex**', zum Glauben, nicht liebenswert, ja eine minderwertige Seele zu sein. Ist umfassender als das Gefühl, bestimmte Qualitäten oder Fähigkeiten nicht zu haben, auch tiefer, also gravierender (meint nicht einen bestimmten Mangel, sondern, dass Liebenswert-Sein ein Phänomen sei, das Vorhanden oder nicht vorhanden sein könne – und dann halt woanders sein müsse).

Es genügt deshalb nicht, einzelne Essenzqualitäten zu erfahren; man kann sogar alle seine Löcher füllen und fühlt sich weiterhin minderwertig, weil die eigentliche Substanz der Seele, das, was die Löcher erlebt – sich ihrer positiven Qualitäten beraubt fühlt (das Ego fühlt sich von seinem Wesen her minderwertig).

284 Es geht nicht darum, sich vom Sein als getrennt zu erleben (Typ 4), sondern *nicht mit der Glückseligkeit des Seins in Kontakt zu sein, während man es erfährt*, es wie durch einen Puffer, Schleier, Filter, zu erfahren – verdunkelt (285).

Die VIER hat die Erinnerung an das Absolute, vermisst es und beklagt, davon verlassen worden zu sein – NEUN fühlt sich von Anbeginn weg mit dem Makel des Minderwertigen erschaffen (*sja: sind deshalb Gleichgültigkeit und Resignation bei Typ 9 so vorrangig?*)

286 NEUN ist auch anders als EINS: etwas (Einzelnes) stimme nicht mit einem, das dringend entwickelt, verbessert oder so werden sollte. NEUN hat dieses Gefühl von sich umfassend, während EINS immerhin intakte Seiten hat, die es als Ressourcen für seine ‚Verbesserungs‘-Bemühungen mobilisieren kann. Bei NEUN ist der Mangel allumfassend und grundlegend (jedes Atom hat ein Elektron zu wenig), und nicht mit dem Gefühl, dass es am Anfang mal anders war.

Wenn man diese Schwierigkeit nicht an der Wurzel löst (d.h. verstanden und durchgearbeitet hat), bleibt sie bestehen, sogar wenn man Essenz erlebt – man kann den Wert seiner Essenz und seiner Existenz und seines Lebens nicht voll und ganz erkennen, erfahren (und verwirklichen).

287 Die Schwierigkeiten an der Spitze des Enneagramms sind Aspekte derselben Sache:

---

<sup>21</sup> s. oben Fussnote 9 bei Typ 2

ACHT: Sündhaftigkeit (*sja: erscheint bei Typ 8 oft im Gegenpol*),  
NEUN: Minderwertigkeit (grundsätzlich, von Anfang her),  
EINS: Falschsein (spezifisches).

Die **spezifische Reaktion** von Typ NEUN: Wirklichkeit verschlafen, oberflächlich leben.  
(*sja: im Konkreten verhaftet bleiben*)

Bei allen Ego's schläft die Seele, 'verschläft' sie ihre wahre Realität (Zustand der Benommenheit, schwer, trübe, dumpf, ohnmächtig).

Bei NEUN ist es sozusagen exemplarisch: Auch pos. Erfahrungen des Seins genügen nicht, um zu erwachen; auch kräftige und tiefe essenzielle Erlebnisse werden gleich wieder vergessen, die schlafende Seele fällt gleich danach in den alten Trott!

Das **erste Erwachen** der NEUN führt zunächst (nur mal) zu dieser Wahrnehmung und dem Gefühl der Minderwertigkeit (gefühlte Überzeugung, nicht liebenswert zu sein).

288 Die Erfahrung der Essenz und des Seins ist viel schwächer als die Erfahrung der Wirklichkeit der Welt, wie wir sie von der Mutter gelernt haben (Konditionierung der konventionellen Alltagsrealität). Es ist eine tief unbewusste Leugnung des Seins bzw. ein Misstrauen ihm gegenüber und dessen Wert. Gleichgültigkeit (Apathie), überleben (statt leben, 292: ‚zumindest überlebe ich‘) und mechanische Langeweile sind die Folgen. Magie und Wahrheit fehlen.

**Das ist die Faulheit der Seele in Bezug auf die Wahrheit und die Wirklichkeit hin.**

Wenn es innen und aussen keine Liebe gibt, weshalb sollte man der Realität gegenüber wach werden – und nicht vielmehr apathisch, mechanisch, tot, gleichgültig und resigniert bleiben?

Eine Zwischenstufe (des Erwachens) ist, wenn man zwar schon weiss, wer man ist, aber sich weiterhin so verhält, als wüsste man es nicht.

Die NEUN hält das eigene Sein nicht für liebenswürdig. (Neun schaut – und hofft – nach aussen. Innen ist gar nichts, das helfen könnte).

290 Weil man sich für eine minderwertige Seele hält, kann man, wenn man nach der Wahrheit sucht, sowieso nur hoffen, seine eigene Minderwertigkeit (nun sozusagen 'amtlich bestätigt') zu entdecken – warum sich also bemühen?

Wenn ein Mensch jedoch sein wahres Wesen entdeckt, ist ihm kein Opfer zu gross, es zu realisieren. Das hat dann etwas Magisches (*sja: s. das bibl. Gleichnis vom Schatz im Acker!*).

292: Man muss also sowohl die Hl. Liebe (in der Tiefe) verstehen, als auch sich um das Gefühl der Minderwertigkeit kümmern. Beides zugleich!

294 Die **spezifische Reaktion** ist also das Einschlafen, das Unbewusst-Werden, vergessen, wer man ist (Apathie, Flucht in Ersatzhandlungen, um das verminderte Selbstgefühl hinter sich zu lassen). Selbst-Erinnern ist die Praxis, die man braucht, um aufzuwachen, das Erkennen der wahren Qualität seines Seins, der Kostbarkeit des eigenen Wesens. (Später erklärt man sich das Gefühl der eigenen Minderwertigkeit mit allerlei Dingen, die man grad so zur Hand hat und dazu verwenden kann, von traumat. Erlebnissen bis eigenen Mängeln etc...)



Wo es (vermeintlich) kein Potential gibt, lohnt sich keinerlei Arbeit an sich selbst. Um die Minderwertigkeit nicht so stark zu spüren, ist die Ablenkung mit Äusserlichkeit eine Möglichkeit. Die Minderwertigkeit muss durchgearbeitet werden, sonst werden die schönsten Erfahrungen der Hl. Liebe des Seins irgendwie 'zufällige' Episoden bzw. etwas, das mit einem nichts zu tun hat, sich sozusagen eigentlich zu einem hin 'verirrt' haben.

293 Mit dem Erwachen gelangen der Blick und die Sinne (Bewusstsein, jedoch auch Gefühlsinn) zu den Bewusstseinsqualitäten der Hl. Liebe, die da sind: Süsse, Entzücken, Leichtigkeit, Glückseligkeit, Ekstase, erquickend, fein, subtil, köstlich, frisch und rein, als gäbe es Sonnenauf- und -untergänge in jedem Atom des eigenen Körpers. Das sind nicht nur fast unvorstellbare Dinge, sondern wäre eigentlich *der ,natürliche Zustand eines Menschen'*<sup>22</sup> Der Gegenpol dazu ist Depression und Dichte, (niedergedrückte) Stumpfheit, (gedämpfte) Gefühllosigkeit (hat insgesamt depressive Qualität).

**Minderwertigkeit ist die Verneinung der Herrlichkeit des Seins (auch des eigenen), das eigentlich wie ein Sonnenaufgang ist.**

Es geht nicht um ein bisschen Erfolg (und das Thema Hilflosigkeit), sondern um das Gefühl, kostbar und innerlich schön zu sein – das so mächtig und strahlend ist, dass alles andere vor ihm verblasst.

296 Jede Art von Diskriminierung ist eine Projektion des eigenen Minderwertigkeitsgefühls.

297 Die (nackte) Minderwertigkeit muss angeschaut, erkannt und gefühlt werden (bis auf seine Rohform hin), erst dann können wir unser mangelndes Verständnis der Hl. Liebe erkennen und beginnen, den Irrtum hinter uns zu lassen.

### **Typ 6: Heilige Kraft, Heiliger Glaube**

*Das Gewahrsein, dass der Kosmos ein sich selbst regulierender Mechanismus in einem Zustand des Gleichgewichts ist, in dem der Mensch in einem Zustand von Harmonie mit der Realität leben und sich auf seine eigene persönliche Erfüllung zu bewegen kann, solange er die objektiven Gesetze, die dieses Gleichgewicht regieren, respektiert. Der Glaube ist eine Heilige Idee, keine blinde Überzeugung. Er entspricht der Gewissheit, dass jeder von uns eine Essenz besitzt und dass diese Essenz von Gott kommt und zu Gott gehört. (Ichazo)*

Hl. Glaube beruht darauf, dass man Essenz erkennt als direkte eigene Erfahrung der eigenen Existenz (Hl. Wahrheit), die vollkommen (EINS) und intrinsisch gut und liebevoll (NEUN) ist.

Es geht nicht nur um das Erkennen bei sich, sondern um die Erfahrung in der eigenen Seele. Gewissheit, Vertrauen, Sicherheit, Mut, die zu Transformation führt. Der Glaube, dass man nur tief in sich hineinschauen muss, um Essenz zu finden, wenn man gerade nicht den Kontakt mit ihr gewahr ist. So, wie man einem Menschen sagt: ich vertraue dir, d.h. ich komme zu dir, wenn ich 'X' brauche, weil ich weiss, dass ich es bei dir finde.

300 Beim Hl. Glauben geht es nicht darum, sich mit der Quelle verbunden zu wissen (Typ 4), sondern um die Erkenntnis, dass dieser Ursprung wirklich existiert und unser innerstes Wesen ist. (Hl. Ursprung basiert auf der Realisation des Hl. Glaubens.)

---

<sup>22</sup> sja: Almaas kennt offenbar so etwas wie den ‚Sündenfall‘ nicht. Kann man (so naiv) von einem ‚natürlichen Zustand‘ des Menschen sprechen?

Es geht darum, dass Essenz als solche existiert, und dass wir ein Ausdruck von ihr sind. Die Kraft der Seele gründet in ihrem Wesen als Essenz, das zu Erkennen vermittelt Stärke. Der hl. Glaube ist die Auswirkung dieser Erfahrung von Kraft.

Die Hl. Kraft entspricht der Wahrnehmung, dass die (meine) innere Natur des Menschen Essenz ist, und dass diese Wahrnehmung zu einer Transformation in der Seele – dem hl. Glauben – führt.

302 Wie tief der aus der Erfahrung resultierende Glaube ist (er kann also verschieden gross sein!), hängt von dem Einzelnen sowie von der Tiefe und Vollständigkeit seiner Erfahrung ab.

Es ist etwas Seelisches (Gewissheit), weit mehr als eine mentale Überzeugung, sondern eine objektive Erfahrung, die sich auf eine Transformation der Seele bezieht. Glaube ist eine Transformation: die Seele hat keine Zweifel mehr, das Bewusstsein ist dadurch irreversibel verändert (höchstens Rückfälle in die Schwäche sind möglich).

303 Ist eine Wahrheit, die nicht auf Überzeugungen und Glaubensmustern basiert (was Typ 6 immer sucht als letzte Basis), auch nicht auf einer Erinnerung, sondern auf einer Erfahrung, und zwar nicht als Essenz als einer Entität an sich, sondern als mein eigenes Wesen, meine innere Realität. Wenn dieser Glaube präsent ist, spürt man Vertrauen, Zuversicht, Sicherheit, ein Gefühl der Unterstützung (ist am Nächsten dem Gehaltensein und dem Urvertrauen), Entspannung und Mut (auch wenn man nicht gerade in Kontakt damit ist, und zwar der Art, dass Essenz ganz selbstverständlich unser Wesen ist).

304 Die Verwirklichung des Hl. Glaubens bedeutet eine Transformation unserer eigenen Erfahrung dessen, wer wir sind.

305 Dieser Glaube ist ein Wissen im Herzen (Öffnung des Herzens), kein mentaler Wissensschatz. Er hält auch Situationen der Enttäuschung und Verzweiflung stand. Er formt sich nach und nach: Glaube vertieft sich, wächst, erweitert sich<sup>23</sup>. Die Substanz der Seele wird gereinigt, entwickelt sich und reift bis zu ihrer vollständigen Blüte heran – dann wird Glaube bedingungslos. Solcher Hl. Glaube ist unvergänglich – wie ankommen auf der objektiven Ebene.

Hl. Glaube hat 3 Ebenen:

- 1) Gewahrsein bzw. Vertrauen in die eigene Essenz (individuelle Ebene)
- 2) Erkennen, dass Essenz das Wesen von allem ist (Vertrauen in Gott oder die Realität)
- 3) Direktes und objektives Erkennen/Verstehen der Realität, ihrer Dynamik. Wenn die Seele vollständig in Harmonie mit der Realität ist, ist das eine Erfahrung jenseits des Glaubens, es ist einfach die direkte Erfahrung der Kraft der Essenz, die wir Hl. Kraft nennen.

Und 3 Facetten (309):

- 1) dass Essenz existiert, 2) dass sie unser innerstes Wesen ist, und 3) dass man sich auf sie verlassen kann.

307 Auf diesem Weg müssen wir beides: Essenz erfahren (was aber alleine nicht genügt) und an den Überzeugungsbarrieren arbeiten, die den Glauben (trotz Erfahrung) behindern.

---

<sup>23</sup> s. Paulus!, das Mass des Glaubens ist also unterschiedlich bei den Menschen: einer hat viel, der andere wenig.

Wenn Enneatyp SECHS den Glauben verliert, verliert er den Glauben an die menschliche Natur und die Natur des Universums, er vertraut ihr nicht, auch nicht der eigenen Natur.

Letztlich sind alles nur elektrochemische Abläufe. Jede Art von Gutsein ist nur eine Anpassungsleistung, um zu Überleben. Menschen bestehen letztlich (nur) aus Ego (309).

Es gibt nichts intrinsisch Gutes, Liebes und Intelligentes. Der Mensch ist grundsätzlich egoistisch, selbstsüchtig. Wenn jemand jemandem etwas Gutes erweist, steckt dahinter Berechnung.

**Zynismus** ist die *spezifische Verblendung*. Eine Form des Misstrauens, die alles hinterfragt. Er glaubt nicht daran, dass jemand aus Herzensgüte etwas Gutes tut (ist das wohl ein Test?), glaubt auch nicht an Gnade. Ist verächtlicher Zweifel an jeglicher menschlicher Güte und Wahrhaftigkeit.

Bsp.: Die Mutter ist nur für einen da, weil sie muss (**Pflicht**), nicht weil sie einen liebt. Man glaubt, man würde nie gehalten (auch wenn man es wird, ist es nicht echtes Halten, also keins).

310 'Zynisch' ist dieses Verhalten deshalb, weil der Zweifel nicht echt (d.h. in einer offenen Haltung) erforscht wird, und das Resultat dann akzeptiert: Zynismus hat sich schon vor solchen Ergebnissen ein Bild gemacht (er 'weiss', wie es ist). Er ist keine offene Fragestellung, die Wahrheit zu erforschen, sondern es geht um Entlarvung. Mit gesunder Skepsis, welche die Wahrheit herausfinden will (und kann), hat das nichts zu tun.

Zynismus übertrifft den Zweifel, weil er seine eigenen Erfahrungen für ungültig erklärt, sogar die Erfahrung von Essenz.

Führt zu permanenter Unsicherheit, Nervosität, Ängstlichkeit als *spezifischer Schwierigkeit*. Welt ist ein gefährlicher Ort. Paranoia. 312: Man hat insbesondere nicht das Vertrauen, nur entspannen zu müssen, um alles vorzufinden, was man braucht. Angst tief mit Unsicherheit verbunden.

312 Die *spezifische Reaktion* ist ein defensives – allzeit waches – Misstrauen gegenüber der Welt (defensiv, entweder phobisch (Angst) oder kontraphobisch (aggressive Feindseligkeit)).

315 'Vertrauen in die menschliche Natur' haben heisst nicht 'blind vertrauen'. Es bedeutet, den andern eine Chance zu geben, dass sie freundlich oder sogar selbstlos sein könnten (auch wenn sie nicht immer so handeln).

Man weiss dann, wenn man grad nicht mit der Essenz verbunden ist, dass das nichts Objektives ist, sondern meins: dass ich das grad so erlebe, die Dinge aber nicht wirklich so sind.

Der wahre Kampf finde nicht mit andern, sondern in einem selbst statt.

316: ein wirklich zynischer Mensch hat die Menschlichkeit aufgegeben (*sja: deshalb versuchen Sechser oft, in Organisationen den 'menschlichen Faktor' zu minimieren oder auszuschliessen*).

## **Die transformierende Auswirkung der Hl. Ideen**

**319f Bei 3 – 6 – 9 geht es um die Hl. Ideen Hoffnung – Glaube – Liebe. Dies sind die 3 'theologischen Tugenden', die die Erfahrung der Realität in der Seele beschreiben, d.h. die Auswirkungen der Essenz** (die mit dem Höheren mentalen Zentrum wahrgenommen wird (Path-Zentrum) und als Urvertrauen im Bauch- oder Kath-Zentrum erfahren) **auf der Seelenebene, als Transformation der Seele** (sie beziehen sich auf das Herz- oder Oth-Zentrum).

322 Der prinzipielle Zweifel ist ein erschreckender Zustand der Bodenlosigkeit. Typ SECHS muss in diesem Zustand verweilen, wenn die egoische Sichtweise sich auflösen soll. (Erst so können wir ihn erforschen). Die Bodenlosigkeit kommt von da her, dass die (Einheit der) Realität zerstückelt wird (somit ist kein Boden mehr da, sondern nur noch Fragmente anstatt des einen Bodens, nämlich der eine Urgrund des Seins).

**323 Wenn man soweit ist, kommt der Zustand der Leere<sup>24</sup>, die sich als 'Weite' offenbart, und dann erscheint Präsenz.**

323: Wenn ein Mensch seine Essenz nicht wahrnimmt, hat sie keinen grossen Einfluss auf sein Leben. Allein, um seine Wahrnehmung so zu verfeinern, dass man Essenz wahrnehmen kann, muss man viele innere Arbeit leisten – wie viel mehr muss aufgewendet werden, damit man sie als die Essenz seines eigenen Bewusstseins erkennt. Das ist eine extrem subtile Wahrnehmung, und die meisten Menschen besitzen nicht das Feingefühl, sie zu sehen oder ihr Wesen zu erkennen. (Wer sie wahrnimmt, erfährt sie als ein Stück Gnade).

Dann begegnet man mit der Essenz der eigenen Seele, das Lebendige Tageslicht kann dann integriert werden, es ist von reiner und unterstützender Qualität. Kraft, vorbehaltlose Zuversicht und Vertrauen, Entspannung und Leichtigkeit. Die Essenz ist das, was uns zusammenhält und unterstützt.

Liebe, Glaube und Hoffnung sind Elemente, welche die Seele für ihre Heimreise braucht.

***Der Hl. Glaube trägt uns auf unserer Reise ins Unbekannte.*** Wir brauchen ihn, weil wir die Wirklichkeit nicht vollständig kennen. Wir wissen fast den ganzen Weg lang nicht, was geschieht. 325 Abgesehen von gelegentlichen Einblicken wissen wir nicht, wo wir sind und wohin wir gehen. Aufgrund dieses unvermeidlichen Nichtwissens ist der Glaube sehr wichtig, ja nötig um weiterzugehen, wenn wir den Weg nicht klar sehen können, er begleitet uns **'in der Nacht der Seele'** (s. Johannes vom Kreuz). Die Reise ist schwierig, weil wir so wenig wissen und verstehen. Angesichts des Unwissens ist es der Glaube, der uns auf dem Weg hält.

Wenn das Lebendige Tageslicht auftaucht (Hl. Kraft), erlebt man das als Unterstützung, Kraft, Zuversicht, Entspannung und Leichtigkeit.

### **Typ 3: Hl. Harmonie, Hl. Gesetz, Hl. Hoffnung**

*Das Gewahrsein, dass die Naturgesetze, welche den Kosmos regieren, keine Ausnahme kennen und dass diese Gesetze vollkommen objektiv sind und untereinander verbunden als Einheit operieren. Das höchste Gesetz ist die Gesamtheit der Wirklichkeit selbst. Die Gewissheit in bezug auf die Objektivität und vollständige Anwendbarkeit dieser Gesetze ist wahre Hoffnung.*

329 Zuerst muss das Hl. Gesetz verstanden werden: es ist die wichtigste Idee im Enneagramm, wenn es darum geht, zu verstehen, dass Veränderungen und Bewegun-

---

<sup>24</sup> Eli Jaxon-Bear ordnet Typ 6 die Essenzqualität 'emptiness' zu!

gen wirklich geschehen (geschehen!) (die andern Hl. Ideen, die sich – davon abhängig –, auch mit Veränderung befassen, sind: Hl. Wille, Hl. Ursprung, Hl. Arbeit).

332 Das Hl. Gesetz zeigt die **Einheit allen Wandels**. Nichts kann sich separiert von allem entwickeln. Es gibt keine Kausalität. Um dies zu erkennen, muss man eine gewisse Zeit das Sein in seiner Kontinuität erfahren: man erfährt dann eine dynamische Präsenz, die sich fortwährend als einheitliches Feld verändert und transformiert. Es gilt dabei nicht das Gesetz von Ursache und Wirkung (weil sich nichts 'separat' (von der Einheit) verändert und es deshalb so etwas wie kausale Interaktionen nicht gibt), auch nicht, dass das Universum in der Zeit existiert, sondern dass es – jeden Moment – fortwährend und augenblicklich (von Moment zu Moment) erschaffen wird.

Sein ist dynamische Präsenz, inklusive unserer 'Handlungen', auch unseres 'Ich' (das dabei eigentlich als solches 'absorbiert' wird) (334). Andere Bezeichnung: **Fluss der Jetztzeit**.

Ein ständiger Strom sich wandelnder Muster. Das schliesst auch das mit ein, was wir normalerweise als unser eigenes Handeln und das Handeln anderer Lebewesen 'wahrnehmen'.

335 Dieser Fluss ist *wirkliche Zeit*, permanente Schöpfung.

Es ist weniger ein Fluss aus der Vergangenheit in die Zukunft als vielmehr von der (dauernden) **Nicht-Manifestation in die Manifestation** – es geschieht wie von Zauberhand (fast magisch), (*sja: ein permanenter Konstitutionsvorgang*).

Gott ist dazu nicht eine aussenstehende 'kreative' Instanz, Gott ist die Welt

(336 – Ibn Arabi: es gibt keinen Verändernden und kein Verändertes, auch keinen Unterschied zwischen dem Zeugen und der Offenbarung.)

Im Gegensatz zur biblischen Schöpfungsgeschichte ist das die Idee fortwährender Schöpfung. Und alles geschieht gemäss *einem* universalen Willen. Und dieses Sein ist dynamisch (das Sein und seine Dynamik sind nicht 2 Dinge!). Besser als 'Schöpfung' wird sie als Fluss permanenter und spontaner 'Selbstoffenbarung' bezeichnet. (337: es gäbe (aufgrund dem 'spontan') dabei keinen Unterschied mehr zwischen dem, was erschafft und dem, was erschaffen wird).

Weil es insgesamt *eine* Aktion (Fluss) ist, ist diese absolut **harmonisch**. Kreativ, intelligent, ästhetisch, innere Führung, Inspiration, **ein Wille**. (339: Gott ist keine Wesenheit 'hinter' dem Erschaffenen, 'jenseits' davon).

Die tiefste Verständnisstufe beschreibt das Hl. Gesetz als 'inhärent dynamische Präsenz' (von der auch das wahrnehmende Ich ein Ausdruck ist. 340: Das ergibt eine völlig andere (unge wohnte) Perspektive auf das Ich, das Leben, - und den Tod.

Es ist tiefe und sich zugleich immer wandelnde Harmonie.

343 Die Hl. Hoffnung bedeutet, dass allein die Tatsache des universalen und harmonischen Wirkens des Hl. Gesetzes wahre Hoffnung ist. Hoffnung ist hier kein Gefühl, sondern die Wahrnehmung der Wahrheit. Die Dynamik des Seins ist unser aller wahre Hoffnung, in Harmonie mit der objektiven Realität, die **'sich selbst macht'**, unabhängig von unserer imaginären Autonomie und jeglicher Manipulation.

Das ist **Objektiver Optimismus**, etwas total anderes als die Hoffnung, dass man hofft, dass die Dinge besser werden. (!)

344 Der Glaube gibt einem also das Gefühl, vom Universum unterstützt (gehalten) und versorgt zu werden, während die Hoffnung das Vertrauen vermittelt, dass alles gut ist und gut sein wird, wie sich die Dinge entfalten (ist also auch keine Hoffnung auf etwas Bestimmtes!)

Es ist ein Optimismus in Bezug darauf, wie sich die Dinge enthüllen – ein offener Optimismus in Bezug auf das Leben, vollkommene Offenheit gegenüber der Entfaltung des Seins (dh ohne Vorstellung bzw. Plan, s. Typ 7).

346 Tatsächlich schliesst das Hl. Gesetz als Dynamik des Seins auch jedes ichbezogene (egoische) Erleben mit ein und lässt es zu. Auch das entspricht dem Wirken des Seins.

Die *spezifische Verblendung* von Typ DREI ist der Glaube an einen getrennten, unabhängig Handelnden: unsere Handlungen seien jenseits dessen, was (sowieso) geschieht, etwas 'Selbständiges', also man könne die Dinge unabhängig von andern Menschen und Allem tun, ja man sei ein 'Auslöser' des Handelns. Man sagt, dass Ennea-Typ DREI versucht, an die Stelle Gottes zu treten, der seine eigenen Gesetze entwirft. Das beruht auf der Verblendung im Herzen (!) dieses Ennea-Typs, Gott sei nicht der einzige Handelnde. Das ist die Wurzel der Sünde der 'Eitelkeit'. (Man kann die Verblendung von Typ 3 auch 'Eitelkeit' nennen.)

Das führt zur *spezifischen Schwierigkeit*, dass das Gefühl der Unzulänglichkeit der Umwelt einen dazu führt, man müsse sich um sich selbst kümmern und sollte das auch können (weil man sich durch die Verblendung für ein Zentrum des Handelns hält). Das führt zu Gefühlen der Unzulänglichkeit, Unbeholfenheit, der Inkompetenz und Hilflosigkeit und schliesslich des Versagens. Die hier beschriebene **Hilflosigkeit** ist kategorial schlimmer als eine normale (wenn einen die Umstände in die Hilflosigkeit zwingen), weil man sich dafür verurteilt (man darf es nicht sein, man müsste es eigentlich schaffen). Sie ist durch die Illusion, ein separat Handelnder zu sein, verstärkt (führt deshalb zu einem tieferen Gefühl des Versagens).

350 Deshalb besteht die *spezifische Reaktion* im Handeln, in den innern und äussern Aktivitäten des Ego. Man könnte das am Besten mit '**Streben**' bezeichnen. Es *imitiert die energiegelade Dynamik des Seins*. (zwanghaftes Bedürfnis, aktiv zu sein, Dinge anzuschieben etc.).

362: Eitelkeit und Streben sind Reflektionen der Einstellung, man brauche nicht wirklich gehalten zu werden (Gefühl, es alleine schaffen zu können, keine Gnade zu benötigen).

Aber diese Aktivität schneidet noch tiefer ab vom Sein, es ist ein Bestreben der Hoffnung des Ego und steht im Gegensatz zum Fliesen. Es ist das Gegenteil der Entspannung, die uns harmonisch zur Erfüllung bringt.

Es geht dabei weniger um den Erfolg, sondern um das Tun als solchem (gleichgültig, mit was man sich beschäftigt). Das Streben ist grundlegender als der Erfolg (doch wird dies erst mit der Zeit entdeckt).

352 Das Streben findet ein Ende, wenn man seine Hilflosigkeit annimmt. Diese Hilflosigkeit ist existentiell, weil man in Wirklichkeit nicht jemand ist, der etwas tun kann. (Wird in der rel. Tradition als 'Demut' bezeichnet – ein Akt spiritueller Hingabe).

Wenn man seine innere Erfahrung beobachtet, kann man (leichter) sehen, dass immer eine Entfaltung geschieht, die man nicht selbst verursacht hat.

355 Frei zu sein bedeutet für die Seele im Grunde, von dem getrennten und individuellen Ich befreit zu werden (*sja: s. Typ 2*).

357 Sobald man sich vom Sein abschneidet, ist man auch nicht mehr von ihm gehalten – und wird man tatsächlich objektiv unzulänglich!, und sieht: dass das Ego sich nicht nur unzulänglich fühlt, sondern dies auch objektiv *ist*.

359 Wenn man dem Drang zu streben nicht nachgibt, sondern einfach nur den wahren Zustand des Egos akzeptiert, handelt das Sein ganz natürlich durch seine optimierende Schubkraft. (Mit unserem Streben stellen wir uns gegen sie, blockieren wir sie: bevor man sich nicht ganz und gar als Sein erkennt, ist man objektiv hilflos).

Indem wir die eigene Hilflosigkeit (als existentielle, nicht emotionale Hilflosigkeit aus der negativen Kindheitserfahrung) annehmen, laden wir im Grunde die optimierende Schubkraft des (einheitlich) wirkenden Seins ein, zu handeln. Es ist schwierig, in diesem Zustand zu verweilen, weil es sich (zu Beginn) sehr schmerzhaft anfühlt und man Angst hat, dass sich keiner um einen kümmern wird und dass man dann hilflos ist.

362 Eitelkeit und Streben sind Reflektionen der Einstellung, man brauche nicht wirklich gehalten zu werden. Man hat das Gefühl, alles alleine zu schaffen, schaffen zu müssen (z.B. nach dem Glück zu streben) – keine Gnade zu benötigen (oder nicht als Tatsache zu glauben) – sich somit selbst an die Stelle Gottes setzen (zu müssen).

361: zeigt sich körperlich als Konstriktion der vorderen Fontanelle (an der Stirn), die den Kanal des Lebendigen Tageslichtes blockiert (= phys. Manifestation der Eitelkeit).

\*\*\*\*\*

Paradox (!?):

364 Die egoische Sicht führt zu Verslossenheit (Verblendung) dem Sein gegenüber. Die Aufgeschlossenheit der Sicht aus der Perspektive der Heiligen Ideen (jedoch) enthält keinerlei Urteil über die egoische Sicht, denn sobald man etwas verurteilt oder ablehnt, ist man wieder in der Verblendung gefangen.

365 Je mehr man diese objektive Sicht versteht, desto weniger verlässt man sich auf (auch spirituelle) Techniken und Methoden.

Ein Mensch, dessen Sichtweise der Wirklichkeit sehr nahe kommt, tut nicht viel. Er entspannt sich einfach nur (aber auch das ist eigentlich *kein Tun*, das bereits wieder ein Streben wäre).

**Das ist es, was Ihr Erleben entfaltet und transformiert** (*sja: auch Ihr Leben?*).

30.11.06/5.1.15/10.6.16/sja